J29 V

Systematische Beschreibung
der
vorzüglichsten
in Deutschland vorhandenen
Kernobstsorten.

Von
Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel,
Herzogl. Nassauischem Geheimenrath, Brunnenarzt zu Ems, Ritter des Königl. Preuß. rothen Adlerordens dritter Classe, der K. Preuß. ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der K. Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät, der Altenburgischen Gesellschaft, des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuß. Staaten zu Berlin Ehrenmitglied, der Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der K. K. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der Horticultural-Society in London, der K. K. Landwirthschaftlichen Gesellschaft in der Steyermark, der Marburger Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften correspondirendem, der K. Preuß. Obstbaugesellschaft zu Guben und des Herzogl. Nassauischen Landwirthschaftlichen Vereins wirklichem Mitglied.

Fünftes Bändchen.
Aepfel. — Winterbirnen.
Mit einer Abbildung.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1828.

Fortunatus et ille, Deos qui novit agrestes.

Virgil. Georg. II.

Universitätsbibliothek · Techn. Univ. Berlin

Inhalt
des fünften Bändchens.

Aepfel.

Aechte Calville.

Seite

Corten's gelber süßer Winterkalville . 3
Früher Hainbuttenapfel 8

Schlotteräpfel.

Rheinischer Krummstiel 12

Gulderlinge.

Doppelter Holländer 16

Rosenäpfel.

Früher Sperberapfel 22
Rohner 26

Seite

Purpurrother Wintercousinot 30
Muckenheim's Winterkronapfel . . 34
Multhaupt's Winterkronapfel . . 38

Rambouräpfel.

Harbert's reinettenartiger Rambour . 44
Gestreifter Rambour von Beeck . . . 49
Kirke's schöner Rambour. Scarlet admirable 52
Rheinischer großer Spreuß 57

Reinetten.

Einfarbige.

Geiger's Prinzessin Auguste . . . 63
Downton's Pepping 67
König Jakob 72
Kleine zartschalige Reinette. Verte bonne . 76
Kleine weiße Spanische Reinette . . . 80
Punktirter Knackpepping 85

Rothe.

Brabänter rother Alantpepping . . . 89
Reinette von Versailles 93
Türkischer Jungerherrnapfel 97

Graue.

Reinette von Montbron 102

Seite

Goldreinetten.

Königs Handapfel 107
Brähler gräner Kurzstiel 111

Birnen.

Erste Classe.

Rostfarbige Butterbirn. Beurré bronzé . 119
Comperette 123
Hofbergamotte. Bergamotte de la cour . 127
Volltragende Sommerbergamotte. Bergamotte fertile 131
Kaiser von Oestreich 135
Muskatellerartige Butterbirn. Verte au coin. 139
Wilhelmine 143
Russelet von St. Vincent 147
Neue spate Winterdechantsbirne. Nouvelle Pentecôte 151
Hardenpont's frühzeitige Colmar. Passe Colmar 155
Aremberg 159
Darimont 164
Argenson 168
Holzfarbige Butterbirn. Fondante des Bois 172
Winterdechantsbirn. Dojenne de printemps 177

Seite

Spindelförmige Rehbirn 181
Große grüne Mailänderin 185
Wahre bronzirte Herbstbirn 190
Bose's Flaschenbirn. Calebasse Bose . 194
Onkel Peters Birn 198
Erzherzog Carls Winterbirn 202

Zweite Classe.

Brederode 209
Schwalbenbirn. Colmar Hirondelle . . 213
Crede's kegelförmige Zuckerbirn . . . 217
Champagner Weinbirn 221

Classe I.

Kantäpfel.

I.

Systematische Beschreibung

der vorzüglichsten und neuesten in Deutschland vorhandenen Kernobstsorten.

Classe I. — Ordnung I.

Aechte Calville.

Corten's gelber süßer Wintercalville *).

Dieser schöne, große, sehr haltbare Winterapfel ist von Herrn Corten, Friedensrichter bei Mastricht, aus Samen vor zwanzig Jahren erzogen worden.

*) Ich erhielt diese Sorte von der freundschaftlichen Güte des Hrn. P. J. Bardenheuer zu Hauer-

Ein recht großer, einfarbiger, sehr schöner, haltbarer Wintercalville, für Liebhaber von Süßäpfeln, von einem recht angenehmen Geschmack. — In seiner Bildung, die überwiegende Größe abgerechnet, hat er die vollkommenste Aehnlichkeit mit dem weißen Wintercalville. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel, um den er sich flachrund zuwölbt, und oft recht breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, so daß beyde Wölbungen stark verschieden sind. — In seiner schönsten Größe ist dieser Calvill 4 Zoll breit, und 3 bis 3½ Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, tiefen Einsenkung, auf der sich starke, meistens fünf rippenartige Erhabenheiten auszeichnen, und die auch deutlich über den Bauch hinlaufen. — Der Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höle, die rostfarbig ist.

---

hof bei Jülich mit dem Venetianer. S. 3tes Bdchn. S. 33. und wovon in diesem Bändchen noch einige vorkommen werden.

Die Farbe der glatten, fein fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum grünlich gelb, und wird in der Zeitigung schönes Citronengelb, wovon man, in der Regel, auf der Sonnenseite keine Spur von Röthe bemerkt.

Die Punkte sind selten, und finden sich nur auf der Sonnenseite, sind dabey fein und hellbraun von Farbe.

Die Frucht hat einen angenehmen Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, saftig, markicht, und von einem angenehmen, gewürzhaften Zukkergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. — Die Kammern sind sehr weit, oft unregelmäßig, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein schmaler Cylinder bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum zeichnet sich durch seinen kraftvollen Wuchs aus, und soll recht fruchtbar seyn. Er wird groß, belaubt sich schön, und setzt bald vieles Fruchtholz an. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit einer weißgrauen, festsitzenden Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen über-

legt, auf der Sonnenseite dunkelroth, gegenüber gelblich roth, und nur am unteren Ende mit deutlichen, wenigen, länglichen, braunen Puncten besetzt. Die Augen sind herzförmig, weißwollicht, liegen fest an, und sitzen auf breiten, flachen, dreifach gerippten Augeträgern. — Das Blatt ist groß, breit herzförmig, mit einer starken, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, flach liegend, gröblich geadert, hellgraßgrün, wenig glänzend von Farbe, steif, dick von Gewebe, unten schmutzig wollicht, und am Rand schön mit vielen, spitzigen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter im Sommertrieb sind viel größer, papierartiger, calvillartig, und scharf gezahnt.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den Winter hindurch bis zum Frühjahr.

Vom ersten Rang, besonders für Liebhaber von Süßäpfeln.

NB. Der für die Pomologie zu früh verstorbene Herr Stiftsammann Büttner in Halle, den Erziehung

neuer Obstfrüchte, besonders Kirschen, Haselnüsse u. s. w. so sehr beschäftigte, hatte auch einen weißen Wintercalville aus Kernen erzogen, wovon bei Christ auch die Rede ist, aber in seiner vollständigen Pomologie nichts angeführt wird, schickte auch mir Pfropfreißer, wovon der Baum aber durch die Eggerlinge abstarb.

Classe I. — Ordnung I.

Aechte Calville.

Früher Hainbuttenapfel *).

Wahrscheinlich hat diese angenehme Frucht den Namen von dem sehr beliebten Compot der Hainbutten, Hagenbutte, im Oesterreichischen Hetschapetsche, in Holland Jopen — Joopen — auch an andern Orten Hiefen genannt. — Die Farbe kann hier nicht auf den Namen Bezug haben, wie bei dem rothen Hiefenapfel, Aepfelheft VIII. S. 234.

Ein ansehnlich großer vortrefflicher früher Herbst- oder später Sommerapfel für die Tafel, von einem besonders angenehmen Geschmacke. — Er gehört in die Familie der Himbeeräpfel. — In seiner Bildung hat er etwas Kugelförmiges.

*) Ich erhielt den Baum vor vielen Jahren aus der Baumschule des Herrn von Meusebach in Dillenburg, den ich plötzlich verlor und nachher wieder durch einen Freund ersetzt bekam.

Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich flachrund um den Stiel, aber nach dem Kelch nimmt er gewöhnlich etwas stärker ab, doch oft sind sich auch beide Wölbungen gleich. — In seiner wahren Größe ist derselbe $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der langblättrige Kelch ist fest geschlossen und sitzt in einer ansehnlichen, oft wirklich tiefen Einsenkung, die mit Fleischperlen besetzt ist, und auch laufen mehrere deutliche, calvillartige Rippen bis zur Stielhöle hin. — Der holzige Stiel ist gegen 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der etwas düster aussehenden, gar nicht fettigen Schale ist ein helles Gelb, wovon man, bey freyhängenden Früchten, keine Spur sieht als nur um die Kelchwölbung; denn die ganze Schale ist rundherum mit sehr vielen, starken, abgesetzten, dunklen Karmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen mit einem etwas trüben Roth noch so stark getuscht, daß die Grundfarbe hier und da nur durchschimmert.

— Von wahrem Rost sieht man dagegen selten etwas.

Die Punkte sind häufig und gleichmäßig verbreitet, bestehen aber meistens nur in gelbgrauen Fleckchen.

Die Frucht hat keinen eigentlichen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, fein, saftvoll, markicht, und von einem sehr angenehmen himbeerartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist groß, jedoch geschlossen. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten ziemlich viele, langgespitzte, kaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein starker Cylinder bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst langsam, treibt etwas schwaches Holz, belaubt sich licht, hat aber in seinem ganzen Ansehen den wahren Charakter der Himbeeräpfel. — Die Sommertriebe sind schlank, nicht lang, mit weißer Wolle fest belegt, mit keinem Silberhäutchen bekleidet, rundherum trüb, erdbraunroth, und mit zwar vielen, aber

sehr feinen, fast kaum bemerklichen länglichen Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, dick, länglich herzförmig, wollicht, liegen fast am Zweig an, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, dreyfach stark gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, einförmig, mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, grob geadert, flach liegend, spröde, papierartig von Gewebe, hell grasgrün, mattglänzend von Farbe, unten nur fein wollicht, und am Rand nicht tief, bald stumpfspitz, bald sägeförmig gezahnt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat starke lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind sehr groß, oft 5 Zoll lang, dünn von Gewebe, und scharf gezahnt.

Die Frucht zeitigt Ende October, oft schon am Baum, hält sich vier Wochen, wo sie den Saft verliert.

Vom ersten Rang.

Classe I. — Ordnung II.

Schlotteräpfel, hochaussehende.

Rheinischer Krummstiel*).

Diese Frucht wird um Waldorf in der obstreichen Bergkette zwischen Köln und Bonn stark kultivirt.

Ein ansehnlich großer, schätzbarer, recht schön gestreifter, haltbarer Winterapfel, und zum rohen Genuß für den Landmann ganz geeignet. — In seiner Bildung ist derselbe, wie dieses so gern bei den Schlotteräpfeln der Fall ist, oft unregelmäßig, jedoch am mehrsten etwas hochaussehend oder kugelförmig. — Der Bauch sitzt gewöhnlich in der Mitte, wölbt sich aber nach Kelch und Stiel sehr verschieden. — In seiner wahren Größe ist derselbe 3- bis 3¼

*) Ich erhielt den Baum von Herrn Kunstgärtner P. J. Commans in Köln, den ich noch öfters als forschenden Pomologen anzuführen das Vergnügen habe.

Zoll breit und bald auch oft eben so hoch, bald wieder gegen einen ½ Zoll niedriger.

Der langgespitzte Kelch ist geschlossen und sitzt in einer ansehnlichen tiefen Einsenkung, die mit feinen und oft starken Rippen besetzt ist, die denn auch deutlich und vielfach über die Frucht hinlaufen. — Der Stiel ist sehr kurz, oft nur ein Fleischbutz und wird häufig durch einen starken, fleischigen, schwanenhalsförmigen Auswuchs verdrängt, wovon er dann den Namen Krummstiel erhalten hat.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baume strohgelb, und in der Zeitigung hohes Citronengelb, wobey die ganze Sonnenseite mit oft undeutlichen kurzen Streifen besezt und oft zwischen diesen so stark getuscht ist, daß man die gelbe Farbe nicht sieht. Erst nach der Schattenseite hin werden die Streifen deutlicher, und weniger besonnte Früchte sind mit schönen karmosinrothen Streifen oft rund herum besetzt.

Wahre Punkte sieht man gar keine, und

nur im starken Roth findet man Anzeigen davon, die gelblich sind.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, saftreich, markicht, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, schöne, starke, spitzeyförmige, kaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein starker, mit seiner Spitze weit herabgehender Kegel.

Der Baum wächst stark, wird groß, bildet eine gewölbte Kugelkrone, belaubt sich stark, und setzt bald viel tragbares Fruchtholz an. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißer Wolle bedeckt, nach oben mit einem schönen Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite dunkel, etwas violettartig braunroth, gegenüber hell erdroth, und besonders nach unten mit recht vielen, deutlichen, etwas länglichen, hellbraunen Punkten besezt. — Die Augen sind klein, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf scharfkantigen, stark und

dreyfach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist recht groß, breit, oft rund herzförmig, mit einer starken, scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3½ Zoll lang, oft 2¾ Zoll breit, grob geadert, stark, lederartig von Gewebe, hell grasgrün, schön glänzend von Farbe, unten stark wollicht, und am Rand mit starken, bald stumpfspitzen, bald abgerundeten Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind bedeutend größer.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis ins Frühjahr, ohne zu welken.

Eine der vorzüglichsten vom zweiten Rang.

NB. Verdient alle Fortpflanzung.

Classe I. — Ordnung III.

Gulderlinge.

Doppelter Holländer *)

Ist es Knoop's Zuckerapfel Tab. III.? Herr Commans schrieb mir auch, daß er in Bonn oft als weißer Taubenapfel verkauft würde.

Ein ungemein schöner, mittelmäßig grosser, später Herbstapfel, recht angenehm zum rohen Genuß, und ausgesucht gut für die Küche. — In seiner Bildung ist er hochaussehend, abgestumpft kegelförmig, und hat in diesem Stück mit den wahren Täublingen viel ähnliches. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flach abrundet und gut aufsitzt. Von der Mitte des Bauchs nimmt er aber kegelförmig ab, und endigt oft

*) Ich erhielt den Baum durch freundschaftliche Mittheilung von Hrn. Kunstgärtner P. J. Commans in Köln.

mit einer kleinen abgestumpften Fläche. — In seiner Vollkommenheit ist derselbe 3 Zoll breit und ebenso hoch, oder etwas höher.

Der feinblättrige Kelch ist meistens geschlossen, und sitzt in einer seichten, oder nur etwas tiefen Einsenkung, von deren Rand sich sanfte Erhabenheiten erheben, und die auch ganz deutlich über den Bauch hinlaufen. — Der dünne, holzige Stiel ist einen halben Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, nicht fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum strohgelb, und wird in der Zeitigung schönes, und abgerieben sehr glänzendes Citronengelb, wobey recht besonnte Früchte, mit einer sanften Röthe leicht verwaschen sind, das aber doch häufig gänzlich fehlt.

Die Puncte sind weitläufig vertheilt, fein und braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen wahren, bemerklichen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, markicht,

saftvoll, und von einem angenehmen, fein alantartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist sehr groß und offen. — Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten viele, kleine spitzeyförmige, schwarzbraune Kerne. — Die Kelchröhre geht cylinderförmig bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird jedoch nicht groß, ist aber über die Maaßen fruchtbar. Er treibt lange, schlanke Aeste, die mit Früchten beladen, sich herabsenken und dadurch keine schöne Krone bilden, so, daß der Baum dadurch sehr kenntlich wird. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und nicht stark, mit feiner, festsitzender weißer Wolle bedeckt, einem glänzenden Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite braunroth, gegenüber grün, oft röthlich grün, und mit vielen, feinen, meistens länglichen, aber wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Die Augen sind dick, herzförmig, braun, liegen fest an, und sitzen auf kantigen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eyförmig, mit einer kurzen aufgesetzten Spitze.

Es ist 2½ Zoll lang, 2 Zoll breit, dünn, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, ziemlich starken, bald spitzen, bald stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur feine Afterspitzen. — Die unteren Blätter sind viel größer, aber von der nämlichen Form.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich gut bis Weihnachten.

Eine der vorzüglichen vom zweiten Rang.

NB. Eine vortreffliche Frucht für den Markt.

Classe II.

Rosenäpfel.

Classe II. — Ordnung I.

Rosenäpfel, längliche.

Früher Sperberapfel *).

L'Epervier.

Wie dieser Apfel, der sich, selbst dem Namen nach, bey keinem Pomologen findet, zu diesem Namen gekommen ist, möchte schwer zu erforschen seyn. Wir haben eine Sperberbirne — Speierlingsbirne, ein Sperberkraut-Pimpinell — aber noch keinen Sperberapfel. — Wahrscheinlich war es ein alter französischer, vor Zeiten in Deutschland bey Hofe angestellter Gärtner, der ihn so taufte.

Ein nur mittelmäßig großer, früher, einfarbiger Septemberapfel für die Tafel, der aber auch öfters schon Ende August genießbar ist. — Er hat ziemlich viel Aehnlichkeit mit dem Astracan *). — In seiner Bildung

*) Ich verdanke diese Sorte Herrn Kunstgärtner P. J. Commans in Köln, wohin er von Rumpenheim gekommen seyn soll.

ist er hochaussehend, oft wie breit abgestumpft kegelförmig. — Der Bauch sitzt deshalb stark nach unten gegen den Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er bedeutend stärker ab, und bildet eine stark abgestumpfte Kelchfläche. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe 2½ Zoll breit und 2¼ Zoll hoch.

Der characteristisch starke, langblättrige Kelch ist geschlossen, steht oft straußförmig in die Höhe, und sitzt in einer nicht tiefen Einsenkung, auf deren Rand man gewöhnlich fünf sanfte Erhabenheiten bemerkt, und die auch deutlich über die Frucht hinlaufen. Der dünne, holzige Stiel ist ½ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höle, die gewöhnlich ganz glatt ist.

Die Farbe der, in der vollen Zeitigung, wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale ist ein helles Citronengelb, wobei sich oft noch ein grünlicher Schimmer bemerken läßt, aber wobei man keine Spur von einer Röthe, wohl aber manchmal Rostflecken bemerkt.

*) S. Aepfelheft VI. S. 77.

Die Puncte sind bald weitläufig zerstreut, bald ziemlich häufig, die aber doch auf der Sonnenseite nicht grell ins Auge fallen.

Die Frucht hat einen sehr starken, violenartigen Geruch, wie z. B. der herrliche Gräfensteiner.

Das Fleisch ist schneeweiß, saftvoll, fein, jedoch im Kauen wie etwas hülsig, und von einem angenehmen, beinahe süßen, feinen, rosenartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß, offen calvillartig. Die Kammern sind sehr weit, und enthalten sehr viele, dicke, kleine, spitzeyförmige, schwarzbraune Kerne. — Die Kelchröhre ist weit, schüsselförmig mit einer kleinen Spitze.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht mit seinen Zweigen schön in die Höhe, belaubt sich stark, bildet eine kugelförmige Krone, setzt viel Fruchtholz an, und liefert bald Früchte. — Der ganze Habitus des Baumes giebt schon zu erkennen, daß er in die große Familie der Rosenäpfel gehört. — Die Sommertriebe sind lang, aber etwas schlank, mit einer ganz feinen Wolle

bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite hell erdbraunroth, gegenüber grün, oft röthlich grün, und mit zwar vielen, aber äußerst feinen, runden und länglichen, kaum bemerklichen Punkten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, etwas bräunlich, und sitzen auf kantigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, länglich herz-, oft auch eyförmig, mit einer aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, etwas gröblich geadert, nach oben stark schiffförmig, papierartig von Gewebe, unten schmutzig, fein wollicht, hellgrasgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen bald spitzen, bald stumpfen Zähnen nicht tief gezahnt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat starke lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind viel größer, lang eyförmig, oft 4½ Zoll lang kaum 2 Zoll breit.

Die Frucht zeitigt Ende August, oder Anfang des Septembers, hält sich vier Wochen, und verliert dann den Saft.

Wegen Frühreife noch vom ersten Rang.

Classe II. – Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Der Rohner.

Ich erhielt diese Sorte, nebst einigen Wallachen und Orientalen, wovon der Sara-Sara oder Sary Sinap im zweiten Bändchen S. 92 beschrieben wurde, von Herr Anton Dietzler in Wien, einem sorgfältig prüfenden Pomologen, wofür ich demselben hier öffentlich meinen Dank sage. Von dem obigen konnte er mir keine Herkunft sagen, und vielleicht ist es ein Tyroler, oder ein Franzose, und die Frucht ein Nachbar der Rhone.

Ein nur mittelmäßig großer, recht haltbarer Winterapfel, sowohl zum rohen Genuß, als ausgesucht für die Küche zum Dämpfen. — In seiner Bildung ist er ziemlich kugelförmig, und manchmal wie etwas hochaussehend. — Der Bauch sitzt so ziemlich in der Mitte, oder öfters auch etwas tiefer, und wölbt sich flach abgerundet um den Stiel. Nach dem Kelch

nimmt er aber deutlich etwas stärker ab, wodurch sich beide Wölbungen nicht gleich sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe stark 2½ Zoll breit, und gewöhnlich 2½ Zoll hoch.

Der starke breitblättrige Kelch ist halb offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die sich oft auf einer Seite wulstig erhebt, über die Frucht erhaben fortlauft, und dieselbe dadurch etwas in die Breite verschiebt. — Der dünne, holzige Stiel ist kurz, steht oft der Stielwölbung gleich, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höle, welche glatt ist.

Die Grundfarbe der glatten, wie etwas zähe fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird im Winter gelb, wovon man aber nur auf der Schattenseite etwas rein, oder nur mit bleichem, oft flammenartig aussehenden Roth vermischt sieht, denn die ganze Sonnenseite ist mit einem dunklen glänzenden Blutroth stark verwaschen, das nur nach der Schattenseite bleicher wird.

Die Punkte sind im starken Roth zahlreich zu sehen, recht deutlich und braun.

Die Frucht hat in der Zeitigung einen feinen Violengeruch, und welkt erst etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, und hat eine rothe Ader um das Kernhaus, ist sehr fein, saftvoll, fest, und von einem gewürzhaften, recht angenehmen, etwas weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, kleine eyförmige, spitze, kaffebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht, als ein schmaler Cylinder, bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst recht stark, geht mit den Aesten fast gerade in die Luft, belaubt sich sehr stark, im ganzen Ansehen schon etwas calvillartig, setzt sehr viel Fruchtholz an und ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vieler feiner leichtsizender Wolle bedeckt, was man leicht für ein Silberhäutchen hält, das aber fehlt, auf der Sonnenseite, abgerieben, glänzend hell erdbraun roth, gegenüber röthlich grün, und mit zwar ziemlich vielen, aber sehr feinen, runden, wenig bemerkbaren Puncten besetzt. — Die Au-

gen sind flach herzförmig, wollicht, und sitzen auf breiten, flachen, dreyfach geripten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, herzförmig, mit einer starken, langen, halbaufgesetzten Spitze. — Es ist 3¼ Zoll lang, 2 Zoll breit, gröblich geadert, unten stark wollicht, dick, stark, lederartig von Gewebe, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit stumpfspizzen Zähnen tief gezahnt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schmale, lange, lanzettförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich bis in den Sommer, wo sie den Saft verliert.

Vom zweyten Rang.

NB. Gehört in die wahre Familie der Cusinotten.

Classe II. — Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Purpurrother Wintercousinot*).

Als eine wahrscheinliche Nationalfrucht nirgends wohl angeführt.

Eine etwas kleine, haltbare Winterfrucht, angenehm zum rohen Genuß, aber doch vorzüglicher für die Küche. — In seiner Bildung nähert sich dieser Apfel der Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich um den Stiel flach abegrundet, nimmt aber doch nach dem Kelch stärker ab, so, daß beyde Wöl-

*) Herr Justizrath Burchardt, von dem schon oft die Rede war, dieser vortreffliche, denkend prüfender Pomolog, schickte mir die Pfropfreiser und Frucht mit der Bemerkung, daß diese Frucht in der dortigen Gegend fälschlich die rothe Reinette genannt würde. — Ich habe ihr deßhalb obigen Namen gegeben, da sie eine wahre Cusinot ist.

bungen oft deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe 2½ Zoll breit, und 2¼ Zoll hoch.

Der ziemlich starke, grünbleibende Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, die mit einigen Falten, oder wirklichen Rippchen besetzt ist, und die auch in bemerklichen Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen. — Der dünne holzige Stiel ist fast 1 Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen, etwas rostigen Höle.

Die Grundfarbe der glatten, schön glänzenden, jedoch nicht settigen Schale, ist vom Baum strohweiß, wird aber bald hohes Citronengelb, wovon aber bey freyhängenden Früchten oft gar nichts zu sehen ist, denn die ganze Schale ist mit vielen, starken, dunklen Carmosinstreifen besetzt, und dazwischen so stark getuscht, daß man nichts von der gelben Farbe sieht. — Nur die Schattenseite ist zwischen diesen Streifen oft nur leicht punctirt, wodurch man dann die Grundfarbe sieht.

Wahre Puncte sieht man nur vereinzelt im Roth, die stark und braun sind.

Die Frucht hat einen angenehmen, violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, wie etwas ins gelbliche schillernd, fein, saftvoll, markicht, und von einem angenehmen, fein-zimmtartigen, weinichten Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind ansehnlich groß, und enthalten vollkommene, eyförmige, spitze Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein schmaler Kegel bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst lebhaft, geht mit seinen Aesten gut in die Höhe, belaubt sich stark, setzt sehr bald viele Fruchtspieße an, wodurch er frühzeitig und oft schon in der Baumschule seine Früchte liefert. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit vieler, schmutziger Wolle bekleidet, einem ganz feinen, kaum bemerklichen Silberhäutchen nach unten bedeckt, und nur am unteren Theil des Sommertriebs mit deutlichen, feinen, braunen, meistens runden Puncten besetzt. — Die Augen sind dick herzförmig, wollicht, und sitzen auf gut vorstehen-

den, ranftigen, dreyfach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, herzförmig, etwas grob geadert, mit einer starken, langen, bald auslaufenden, bald halbaufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, fast 2 Zoll breit, unten schmutzig wollicht, stark, steif, spröde von Gewebe, hellgrasgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, regelmäßigen, spitzen, oder stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist fast 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter im Sommertrieb sind viel größer, oft über 4 Zoll lang und 2¾ Zoll breit.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis tief in den Winter, wo sie den Saft verliert.

Vom zweyten Rang eine gute Frucht.

Classe II. — Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Muckenheim's Winterkronapfel *).

Diese sehr haltbare, schätzbare Tafelfrucht ist von Herrn Martin Muckenheim, Handelsgärtner in Barmen bey Jülich, aus Samen erzogen worden.

Ein schöner, mittelmäßig großer, sehr haltbarer, vortrefflicher Winterapfel für die Tafel, und ausgesucht für die Küche. — In seiner Bildung an Form, Größe und Zeichnung hat er viel ähnliches mit dem schätzbaren, schönen Sommerkronapfel **). — In seiner Vollkommenheit neigt er sich zu einer Kugelform, und nur die kleineren haben ein oft mehr zugespitztes höheres Ansehen. — Der Bauch sitzt in

*) Ich verdanke auch diese Sorte Herrn Pet. Jos. Bardenheuer zu Hauerhof bey Jülich.

**) S. Aepfelheft VII. S. 91.

der Mitte, und wölbt sich bey vielen Früchten so abnehmend nach dem Kelch, wie nach dem Stiel. Indessen ist doch bey den mehrsten die Kelchwölbung, mehr oder weniger, kleiner als die nach dem Stiel. — In seiner wahren Größe ist derselbe 2¾ Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der ziemlich starkblättrige Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man feine Falten oder Rippchen sieht, und auch über die Frucht sieht man oft deutliche Erhabenheiten hinlaufen. — Der dünne holzige Stiel ist einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höle, die mit feinem Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der glatten, schön glänzenden, am Baum mit einem starken Duft belaufenen Schale ist hellgrün, oder gelblich-grün, wovon man aber, bey freyhängenden Früchten selten etwas ganz rein sieht, denn die ganze Sonnenseite ist mit einem schönen, starken Karmosinroth verwaschen, in dem man aber deutlich viele rothe Streifen bemerkt, die aber erst nach der Schattenseite hin recht deutlich werden, und

dazwischen noch fein getuscht sind, wobey dann die Grundfarbe, mehr oder weniger, zu sehen ist.

Wahre Punkte sind eigentlich nur im Roth deutlich zu sehen, die ziemlich zahlreich, stark und braun sind.

Die Frucht hat einen angenehmen Violengeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, wie etwas ins Gelbliche schillernd, fest, doch dabey markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, süßweinsäuerlichen, alantartigen Geschmacke.

Das Kernhaus ist etwas offen und ansehnlich groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, starke, einförmige, spitze Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz flach.

Der Baum wächst lebhaft, und liefert jährlich seine reichlichen Früchte. — Er geht mit seinen Hauptästen fast gerade in die Luft, belaubt sich stark, und hat in seinem ganzen Ansehen ziemlich viel ähnliches mit dem rothen Winterkronapfel*). — Die Sommertriebe sind recht lang, ziemlich stark, mit nur weni-

*) Aepfelheft I. S. 89.

ger, sehr feiner Wolle bedeckt, mit einem feinen, besonders nach oben deutlichen Silberhäutchen belegt, mit sehr vielen, deutlich in die Augen fallenden, etwas länglichen, hellbraunen Punkten besetzt, und rund herum schön, glänzend hell und dunkel blutroth. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, breit, herz- oder öfters auch eyförmig, mit einer scharfen, halbaufgesetzten Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{5}{8}$ Zoll breit, grob geadert, unten etwas schmutzig wollicht, steif, spröde von Gewebe, blaßgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit starken, oft widergezahnten, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat große, breite lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind größer. — Die Augen sind sehr klein, braun, und sitzen auf kantigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis in Sommer, vielleicht ein ganzes Jahr.

Vom ersten Rang.

Classe II. — Ordnung II.

Rosenäpfel, kugelförmige.

Multhaupt's Winterkronapfel*).

Mit keinem Apfel in diesem System hat dieser schöner Sämling mehr Aehnlichkeit, als mit dem Holländischen rothen Winterkronapfel, S. Aepfelheft I. S. 89. — Wie auch der vorhergehende.

Ein recht schöner, wie in Wachs bossirter, etwas kleiner, haltbarer Winterapfel für die Tafel, und vortrefflich für die Küche. An Größe und Form hat er mit einem starken edlen Winterborsdorfer ziemlich viel Aehnlichkeit,

*) Ich erhielt 1814 die Pfropfreiser von dieser schönen Frucht durch die Freundschaft des Hrn. Superintendenten Cludius in Hildesheim. Den Sämling erzog Herr Multhaupt, wovon bey der schätzbaren Carminreinette — Aepfelheft XII. S. 150 die Rede war.

und in seiner gefälligen Bildung nähert er sich der Kugelform. — Der Bauch sitzt in der Mitte, doch öfters auch etwas unter derselben nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt er aber stets, mehr oder weniger, stärker ab, so, daß beide Wölbungen doch bemerklich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist derselbe $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und stark 2 Zoll hoch.

Der starke, langgespitzte Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer oft etwas seichten Einsenkung, in der man sternförmige Falten sieht, und von denen man auch häufig etwas bemerkliches über die Frucht hinlaufen sieht. — Der bald kurze, bald einen halben Zoll lange, holzige Stiel sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, die öfters fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, glänzenden, wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum strohweiß, oder noch etwas grünlich weiß, wird aber in der Zeitigung schönes Citronengelb, wobei aber die ganze Sonnenseite, bis weit in die Schattenseite hin, mit schönen kurzabgesetzten Karmosinstreifen nicht überhäuft be-

setzt, und zwischen diesen noch ganz leicht nur etwas punktirt ist, das der Frucht ein gefälliges Ansehen giebt.

Wahre Punkte sieht man gar keine, selbst nicht auf der Sonnenseite.

Die Frucht hat einen ungemein starken Violengeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein, markicht, saftvoll, und von einem angenehmen, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und stecken gestopft voll von schönen, starken, spitzen, kaffeebraunen Kernen. Häufig sind drei Kerne in einer Kammer. — Die Kelchröhre ist ein schöner bis auf das Kernhaus herabgehender Kegel.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, geht schön in die Höhe, belaubt sich reich, setzt viel Fruchtholz an, und liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur nach oben mit etwas, oft kaum bemerklicher Wolle bedeckt, einem schönen Silberhäutchen überlegt, und nur nach unten mit deutlichen Punkten besetzt, auf der Sonnenseite braunroth, auf

der andere röthlich grün. — Die Augen sind klein, braun, herzförmig, und sitzen auf flachen, nur schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, eyförmig, mit einer aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, ziemlich fein geadert, unten fast ohne Wolle, dünne, spröde von Gewebe, dunkelgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, spitzen, kleinen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur kleine Afterspitzen. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind bedeutend größer, aber nicht die an den Fruchtaugen.

Die Frucht zeitigt gegen Ende des Dezembers, und hält sich bis in das Frühjahr.

Noch vom ersten Rang.

Classe III.

Rambouräpfel.

Classe III. — Ordnung I.

Rambouräpfel.

Harbert's Reinettenartiger Rambour *).

Ich weiß bey keinem Pomologen auch nur etwas diesem Rambour ähnliches anzugeben.

Ein ungemein schöner, großer, vortrefflicher, ganz einfarbiger, haltbarer Winterapfel, sowohl schätzbar für den rohen Genuß, als ausgesucht für die Küche. — In seiner Bildung ist derselbe breitabgestumpft zugespitzt, und nicht selten wie etwas hochaussehend. — Der Bauch sitzt deshalb oft bedeutend unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den sich die Frucht plattrund

*) Ich verdanke diese Sorte der Freundschaft des Herrn Landpfennigmeisters Harbert zu Arnsberg in Westphalen, einem eifrigen Verehrer der Pomologie. Wahrscheinlich stammt diese Frucht aus einem Kloster ab, an denen Westphalen so reich war.

zuwölbt. Nach dem Kelch nimmt sie stark ab, und endigt mit einer breit abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist dieselbe auf Hochstamm 3¼ bis 3½ Zoll breit und 2¾ Zoll hoch, öfters noch etwas höher.

Der starke, sehr scharf gespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, in der man viele feine, fast sternähnliche Falten sieht, aber über die Frucht selbst laufen selten oder kaum etwas bemerkliche Erhabenheiten hin. — Der dünne, holzige Stiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, weiten, trichterförmigen Höhle, die mit Rost bekleidet ist, der sich auch öfters sternförmig über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes Strohgelb, und wird bald hohes Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe bemerkt.

Die Punkte sind zwar zahlreich, aber sehr fein, und wenig ins Auge fallend.

Die Frucht hat einen angenehmen Geruch, und welkt erst etwas in der Ueberzeitigung.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelb-

liche spielend, fein, saftvoll, markicht, und von einem vortrefflichen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack, fast, wie die Reinette von Orleans.

Das Kernhaus ist sehr offen und groß. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten mehr taube als vollkommene Kerne, welche lang, kaffeebraun, und spitz sind. — Die Kelchröhre ist sehr kurz.

Der Baum wächst ziemlich lebhaft, wird groß, steht mit den Zweigen etwas ab, bildet eine breite Krone, belaubt sich dadurch nicht stark, setzt aber viel Fruchtholz an, und ist dadurch recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang, etwas schlank, nach oben mit etwas Wolle belegt, einem dünnen Silberhäutchen bekleidet, rundherum glänzend, fast violetartig dunkelroth, und mit vielen deutlichen, ziemlich runden Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, weiß wollicht, und sitzen auf kantigen, dreifach schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, herzförmig, etwas nach unten oft rund herzförmig, oder ovalrund, mit einer

scharfen, halbauslaufenden Spitze. — Es ist 3¼ Zoll lang, 2½ Zoll breit, ziemlich fein geadert, stark, steif von Gewebe, unten nur fein weiß wollicht, dunkel grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen, regelmäßigen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ½ bis ¾ Zoll lang, und hat starke lanzettförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind nicht viel größer.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich bis zum Sommer.

Vom ersten Rang.

NB. Sollte in keiner Baumschule fehlen.

Classe III. — Ordnung I.

Rambouräpfel.

Gestreifter Rambour von Beeck*).

Diese Frucht ist von einem in Beeck bey Mastricht erzogenen Sämling; also eine neue Frucht, und wurde, wegen ihres guten Geschmacks fälschlich Reinette von Beeck titulirt.

Ein schöner, recht großer, früher Winterapfel, selbst angenehm zum rohen Genuß, und schätzbar für die Küche. — In seiner Form ist er bald hochaussehend, bald etwas breitgedrückt. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich flachrund zuwölbt und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er viel stärker ab, und bildet meistens eine stark abgestumpfte Fläche. — In seiner gewöhnlichen Größe,

*) Ich erhielt auch diese Sorte durch die freundliche Mittheilung des Herrn Bardenhauer zu Hauerhof bey Jülich.

auf Hochstamm ist derselbe 3½ Zoll breit, und, auf der höchsten Seite, stark 3 Zoll hoch.

Der langgespitzte Kelch ist ziemlich geschlossen, oder halboffen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand sich mehrere starke Erhabenheiten bilden, die auch deutlich und breit über die Frucht hinlaufen. — Der Stiel ist kurz, oft keinen ½ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der, in der Zeitigung, wie geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird im Winter hohes Citronengelb, wobei die Sonnenseite bald mit ziemlich vielen Streifen besetzt, oder die Schale auch nur mit einem schwachen Roth verwaschen ist, in dem man aber doch deutlich das Streifenartige bemerkt.

Die Punkte sind zahreich, aber fein, und am deutlichsten in der gelben Farbe.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, weiß, recht saftvoll,

markicht, und von einem angenehmen, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß und offen. Die Kammern sind sehr weit, oft unregelmäßig, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, die groß, lang und spitz sind. — Die Kelchröhre geht mit einer schmalen Röhre bis zur Hälfte nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr stark, geht mit seinen Aesten schön in die Höhe, bildet eine stark belaubte Krone, setzt sehr viele, kurze Fruchtspieße an, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit festsitzender weißer Wolle bedeckt, einem glänzenden Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraunroth, und mit ziemlich vielen, etwas zerstreuten, deutlichen, weißgrauen, fast runden Punkten besetzt. — Die Augen sind herzförmig, weißwolicht, und sitzen auf kantigen, spitzen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, breit herzförmig, mit einer starken aufgesetzten Spitze. Es ist 3¼ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, fast flach ausgebreitet, oben etwas schifförmig, stark, spröde von Gewebe,

unten sehr wenig, fast gar nicht wollicht, gröblich geadert, hell grasgrün, matt glänzend von Farbe, und am Rand regelmäßig mit starken sägeförmigen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat starke, lanzettförmige Afterblätter. — Die Blätter an den Fruchtaugen sind oft fast 6 Zoll lang, und nur 2½ Zoll breit, und gezahnt wie die andern.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich den Winter hindurch.

Vom zweiten Rang einer der guten.

Classe III. — Ordnung II.

Rambouräpfel.

Kirke's schöner Rambour*).

Kirke's Scarlet admirable.

In den Transactions of the Horticultural Society, Vol. III. p. 328, steht die Bemerkung, daß dieser Apfel in mehreren Gegenden Englands als Hollingbury bekannt sey, kürzlich aber in der Nachbarschaft um London den Namen Kirke's Scarlet admirable bekommen habe. — Nach den englischen richtigen Ansichten von wahren Dessert-Aepfeln, ist obiger nicht dazu geeignet, wovon in der Vorrede zum vierten Bändchen S. XI. die Rede war. — Der Deutsche, vorzüglich der Landmann, liebt aber große Aepfel zum Genuß,

*) Ich erhielt die Pfropfreiser, nebst mehreren andern, wovon noch in diesem Heft einer vorkommen wird, durch die Güte des Hrn. Joseph Sabine in London, wovon schon öfters das gebührende Lob erwähnt wurde.

die der Engländer, oft mit Unrecht, in die Küche verweist, so selbst den Alexander.

Ein prachtvoller, großer, früher Winterapfel, sehr angenehm zum rohen Genuß, und schätzbar für die Küche. — Er gehört in die wahre Familie der Cardinäle. — In seiner Form, Größe und Zeichnung hat er viel Aehnliches mit dem ebenso prachtvollen und fast eben so guten Lothringer Sommerrambour*). — Von Ansehen ist er breit gedruckt, und, wie die allermehrsten Rambourarten, auf der einen Seite höher wie auf der andern. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel, um den sich derselbe flach abrundet, und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er stärker ab, wodurch beyde Wölbungen deutlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 3½ bis 3¾ Zoll breit, und 3 Zoll hoch auf der höchsten, aber auf der niedrigen Seite noch oft einen halben Zoll niedriger.

Der starke, langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht in die Höhe und sitzt in einer geräu-

*) S. Aepfelheft I. S. 94.

migen tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, in der sich eine oder mehrere flache Erhabenheiten bilden, die auch breit über den Bauch hinlaufen, und die Rundung verschieben. — Der gewöhnlich ganz kurze Stiel sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit mehr oder weniger Rost bekleidet ist.

Die Farbe der zarten, wie fein fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum ein etwas grünliches Hellgelb, das in der Zeitigung hohes Citronengelb wird, wobey aber die Schale rundherum um die ganze Stielwölbung, bis oft zum Kelch herauf, mit vielen starken, schönen Karmosinstreifen besetzt, und zwischen diesen, noch mehr oder weniger, stark getuscht ist.

Die Punkte sind etwas weitläufig vertheilt, und man bemerkt sie nur vorzüglich auf der Sonnenseite, wo sie wie Sternchen aussehen, und braun sind.

Die Frucht hat einen recht angenehmen violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fast schneeweiß, fein, recht saftvoll markicht, und von einem recht angenehmen, feinen, süßweinsäuerlichen Geschmack,

der mit dem der wahren Kardinalsäpfeln viel Aehnliches hat.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind flach, enge, und enthalten wenig vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein Cylinder bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum hat das Merkwürdige, daß er nicht die Belaubung eines Rambours hat, sondern fast ähnlich der Vegetation eines Taubenapfels, oder mancher Reinetten. — Er wächst nicht frech, macht eine etwas breite Krone, belaubt sich dadurch ziemlich licht, setzt aber sehr bald tragbares Fruchtholz an, und wird sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang, aber schlank, nach oben mit festsitzender Wolle bedeckt, nur hier und da mit einem bemerklichen Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb erdbraun, und mit nicht vielen, meistens sehr feinen, kaum bemerklichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, herzförmig, oft zugespitzt nach dem Stiel, mit einer sehr langen, scharfen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist fast 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit,

gröblich geadert, lederartig von Gewebe, unten sehr wenig wollicht, dunkel grasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand mit ziemlich starken, abgerundeten und stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter, was charakteristisch ist.

Die Augen sind sehr klein, weiß wollicht, und sitzen auf starkrantigen, nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich aber nicht wohlschmeckend bis tief in den Winter.

Vom ersten Rang.

Verdient wegen Schönheit und Güte alle Anpflanzung in geschlossenen Gärten.

Classe III. — Ordnung III.

Rambouräpfel.

Rheinischer großer Spreuß *).

Man würde diesen wahrscheinlichen Rheinländer wohl nicht anders als in Verzeichnissen von Nationalbaumschulen finden.

Ein recht schöner, sehr großer, früher Herbstapfel für den Landmann, zum rohen Genuß recht angenehm. Er gehört in die Familie der Cardinäle, und hat in seiner Form und Größe viel ähnliches mit dem Pfundapfel **). — Der Bauch sitzt oft stark unter der Mitte nach dem Stiel hin, um den er sich plattrund zuwölbt, und flach aufsitzt. Nach dem Kelch

*) Ich erhielt den Baum durch freundschaftliche Mittheilung des Hrn. Kunstgärtners P. J. Commans in Köln.

**) S. Aepfelheft III. S. 100.

nimmt er bedeutend stärker ab, so, daß beide Wölbungen sehr deutlich verschieden sind. — In seiner schönen Größe ist derselbe 4 bis 4½ Zoll breit, und 3 bis 3½ Zoll hoch.

Der kurzblättrige, scharf gespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer characteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, die mit feinen, oft auch starken Rippen besetzt ist, und die auch breit erhaben über die Frucht hinlaufen, und die Rundung verschieben. — Der Stiel ist ein Fleischbutz, und sitzt in einer flachen Höhle, die mit etwas Rost bekleidet ist, und lange grün bleibt.

Die Farbe der glatten, wie geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, oder gelbgrün, wird aber in der Zeitigung hellgelb, wobei aber doch noch hier und da ein grüner Schiller zurückbleibt. Dabey ist dann die Sonnenseite mit einem leichten, sanften, erdartigen Roth verwaschen.

Die Punkte sind selten, oft kaum zu bemerken, oder sehr weitläufig zerstreut und hellbraun.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, markicht, nicht besonders saftreich, und von einem angenehmen, fein weinsäuerlichen, etwas himbeerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist sehr klein, fest geschlossen, und oft wie vom Fleisch verdrängt. Die Kammern sind sehr enge und die Kerne sind meistens noch weiß.

Der Baum wächst sehr lebhaft, treibt seine Aeste etwas abstehend, bildet dadurch eine breite Krone, setzt aber viel Fruchtholz an, und trägt reichlich. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vieler Wolle bedeckt, mit keinem wahren Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite erdbraunroth, gegenüber trübgrün, und mit nicht vielen, sehr feinen, wenig bemerkbaren, meistens runden Punkten besetzt. — Das Blatt ist groß, herzförmig, mit einer scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, liegt flach ausgebreitet, steif spröde von Gewebe, fein geadert, unten fein wollicht, dunkelgrasgrün, nur matt glänzend von Farbe, und

am Rand mit vielen, meistens regelmäßigen spitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat feine pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, callvillartig, mehr eyförmig, oft 5 Zoll lang, 3 Zoll breit, und sind schärfer gezahnt. — Die Augen sind dick herzförmig, braun, wenig wollicht, und sitzen auf breiten, flachen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im October, hält sich aber nicht lange ohne den Saft zu verlieren.

Vom zweyten Rang.

Classe IV.

Reinetten.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Geiger's Prinzessin Auguste*).

Herr Garteninspector Geiger in dem Großherzoglichen Lustgarten zu Bessungen, bey Darmstadt, bemerkte bey einer großen Anzahl, von edlen Fruchtkernen, erzogener Sämlinge gegen ein Duzzend von edlem Ansehen. Er verpflanzte diese, und hatte das Glück, unter diesen, die obige herrliche Reinette zu erhalten. Er gab ihr deshalb den Nahmen einer Prinzessin des Herzoglichen Hauses. — Möchte man doch von jeder Aussaat nur einen Sämling von diesem Werth erhalten!

*) Als ich das Vergnügen hatte die Bekanntschaft des ausgezeichnet gefälligen Herrn Garteninspector Geiger's in dem durch Reichthum an Gewächsen und seine Lage herrlichen Bessungen zu machen, theilte derselbe mir nicht nur die Früchte dieser köstlichen Reinette mit, sondern versorgte mich auch nachher mit Propfreisern.

Eine ansehnlich große, ungemein schöne, vortreffliche Winterreinette für die Tafel von einem wachsartigen Ansehen. — In ihrem Aeusseren hat sie etwas ähnliches mit der ächten weißen Französischen Reinette*), und fast noch mehr mit der im vorigen Bändchen beschriebenen schönen Montmorency. — In ihrer Bildung nähert sich aber die Augustensreinette mehr der Kugelform, als die angeführten Sorten. — Der Bauch sitzt unter der Mitte nach dem Stiel, um den sich dieselbe flachrund zuwölbt, und ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt sie aber bedeutend stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich und oft stark verschieden sind. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Frucht 3 bis 3¼ Zoll breit, und 2¾ Zoll hoch.

Der starkblättrige, doch öfters fehlende Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen, oft fast schüsselförmigen Einsenkung, die ziemlich eben ist, und auch über die Frucht laufen nur breite, flache Erhabenheiten hin, welche jedoch die Rundung etwas verschie-

*) Apfelheft I. S. 116.

ben. — Der Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit Rost bekleidet ist, und der sich sternförmig in der Wölbung verbreitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettig anzufühlenden, aber wachsartig glänzenden Schale, ist vom Baum, strohweiß, und wird im Winter citronengelb, wobey die Sonnenseite mit einem leichten Anflug von einer sanften Röthe leicht verwaschen ist, die aber häufig fehlt.

Die Punkte sind selten, und nur auf der Sonnenseite in dem röthlichen Anflug bemerkbar.

Die Frucht hat einen recht feinen, angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, fein, saftvoll, markicht, und von einem vortrefflichen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack, der mit der französischen Edelreinette etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und herzförmig. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele schöne, spitzeyförmige, kaffebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, breiter Cylinder.

Der Baum wächst sehr lebhaft, soll groß werden und recht fruchtbar seyn. — Die Sommertriebe sind stark, ansehnlich lang, nach oben mit einer feinen weißen Wolle bedeckt, mit einem feinen Silberhäutchen belegt, rundherum schön violettartig dunkelroth, glänzend, und mit sehr vielen weißen, rundlichen, feinen Puncten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, wollicht, und sitzen auf kantigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, mehr ey- als herzförmig, mit einer kurzen, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, ziemlich fein geadert, unten fast nicht wollicht, dünne, papierartig von Gewebe, schön grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand, regelmäßig mit schönen, sägeförmigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat oft recht große, breite, lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind bedeutend größer, und von der nehmlichen Form.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich bis in das Frühjahr.

Vom allerersten Rang.

NB. Diese schätzbare Frucht kann nicht genug angepflanzt werden.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Downton's Pepping *).

Downton Pippin.

Der durch so viele schöne Versuche und künstliche Befruchtungen, hochverdiente Präsident der Horticult. Society Th. Andr. Knight, der schon mehrmals angeführt wurde, erzog den obigen Pepping, durch die künstliche Befruchtung mit dem Blumenstaub des englischen Goldpeppings, auf die Blüthe des Oranienpeppings. — Den Namen hat er von dem Wohnsitz des Erziehers **).

Ein zwar kleiner, aber schöner Winterapfel für die Tafel, zu Wein, ***) und zu jedem

*) Ich verdanke diese Sorte der so gefälligen Güte des Hrn. Sekretär Jos. Sabine in London.

**) Transact. of the Hort. Soc. Tom. I. p. 145.

***) Herr Präsident Knight rühmt ihn ganz vorzüglich zum Cider. — The Downton Pippin is in

Küchengebrauch ausgesucht, dabei von sehr früher und ungemeiner Tragbarkeit. — In seiner Farbe, Form und Größe hat er große Aehnlichkeit mit dem englischen Goldpepping. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich flachrund um den Stiel, und so auch nach dem Kelch, wodurch sich beide Wölbungen gewöhnlich vollkommen gleich sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist derselbe 2 bis 2½ Zoll breit, und 1⅝ Zoll hoch.

Der in seiner Vollkommenheit langgespitzte Kelch liegt sternförmig auf, ist weit offen, und sitzt auf der flachen Wölbung ganz gleich auf, seltener etwas eingesenkt, dagegen aber häufig, durch Rippchen erhoben, selbst über die Wölbung hervorragend. — Der dünne Stiel ist einen

---

the Opinion of a committee of the Herefordshire Agricultural Society, an excellent cider Apple, and the Hydrometer, as well as the palate, indicates, that its expressed juice holds in solution, a large quantity of saccharine matter. Ibid.

halben Zoll lang, und sitzt in einer fein rostfarbigen, nicht tiefen Höhle.

Die Farbe der glatten, nicht fettig anzufühlenden Schale, ist ein schönes Citronengelb, ohne daß man eine Spur von einer Röthe auf der Sonnenseite bemerkt, und auch nur selten sieht man Karmosinfleckchen, die bei dem englischen Goldpepping, als seinem Vater, so gewöhnlich sind, und dieses ist um so merkwürdiger, da die Mütter der Orange Pippin roth gestreift ist. — An manchen Früchten findet man aber kleine Anflüge von Rost.

Die Punkte sind sehr zahlreich, fallen grell ins Auge, sind gleichmäßig vertheilt, stark und hellbraun.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber im Nachwinter, wenn sie nicht recht kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist sehr fein, fest, gelblich weiß, saftvoll, abknackend, und von einem kraftvollen, gewürzhaften, erhaben fein weinsäuerlichen Zukkergeschmack, wie der englischen Goldpepping.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber ansehnlich groß. Die Kammern sind geräumig, und

enthalten viele, vollkommene, kaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer, starker Cylinder.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, belaubt sich durch seine vielen Zweige sehr schön und stark, treibt die Hauptäste fast gerade in die Luft, setzt eine Menge Fruchtspieße an, und liefert die reichlichsten Erndten, selbst in ungünstigen Jahren. Häufig trägt er schon in der Baumschule. — Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, aber einem starken, oft den ganzen Sommertrieb bedeckenden Silberhäutchen belegt, unten olivengrün, nach oben trüb erdbraun roth, und besonders nach unten mit ungemein vielen, deutlichen, hellbraunen, etwas länglichen Punkten besetzt. — Die Augen sind schön, wollicht, herzförmig, und sitzen auf breiten, meistens dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, etwas schifförmig, aber stark rückwärts gebogen, spitz, breit eyförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2½ Zoll breit, stark, spröde von Gewebe, gröblich geadert, unten fein weißwollicht, dunkelgrasgrün,

glänzend von Farbe, und am Rand regelmäßig, mit vielen, starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat große, starke, lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer.

Die Frucht zeitigt mit dem Goldpepping, welkt auch wie dieser, hält sich aber den Winter hindurch.

Von gleichem Rang mit seinem Stiefbruder, aber der Baum scheint weit gesünder zu seyn.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

König Jakob *).

Es ist schon anderwärts erwähnt worden, daß die vortreffliche Reinette von Breda bestimmt Knoop's Nelguin sey, und in der Gegend um Wesel u. a. O. auch König Jakob genannt werde **). — Der obige schätzbare Apfel soll nun der wahre seyn; dieser ist aber sehr wesentlich von der Reinette von Breda verschieden, sowohl durch die Frucht, als durch die Vegetation.

Eine nur mittelmäßig große, oft fast etwas kleine, schöne, einfarbige, und durch ihren bis ins Frühjahr haltbaren Wohlgeschmack, recht

*) Ich erhielte 1814 die Pfropfreiser von meinem verehrtesten Freund Hrn. Hofrath Dr. von Schömbeck. Christ kannte ihn nicht, und hatte nur in seiner vollst. Pomologie S. 686 den Namen angeführt, und um dessen Mittheilung nachgesucht.

**) S. Heft XXI. Vorr. S. xii.

schätzbare Frucht für die Tafel, und für jeden ökonomischen Gebrauch ausgesucht gut. — In ihrer Bildung ist sie kugelförmig, und hat an Form und Größe mit dem köstlichen Hughes Goldpepping *) viel ähnliches. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich schön abgerundet um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt die Frucht gewöhnlich oft so wenig ab, daß beide Wölbungen oft gar nicht verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist er 2½ bis 2⅝ Zoll breit, und ¼ Zoll niedriger.

Der schöne, straußförmig in die Höhe stehende Kelch ist geschlossen, und sitzt in einer weiten, geräumigen, ansehnlichen Einsenkung, die meistens eben ist, und auch über die Frucht laufen, in der Regel, keine wahre, bemerkliche Erhabenheiten hin. — Der dünne, holzige Stiel ist einen ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, tiefen Höhle.

Die Farbe der glatten, gar nicht settig anzufühlenden Schale, ist vom Baum strohweiß,

*) Aepfelheft X. S. 97.

und wird in der Zeitigung hohes Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von einer Röthe bemerkt, wohl aber zuweilen feine Anflüge von Rost.

Die Punkte sind sehr zerstreut, oft kaum bemerklich, und gelblich-braun von Farbe.

Die Frucht hat einen feinen, angenehmen Geruch und welkt, gut aufbewahrt, nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, saftvoll, markicht, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, fein weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist ansehnlich groß, oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, lang, und enthalten viele vollkommene, starke, eyförmig spitze kaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre geht als eine schmale Röhre bis zum Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht gut in die Luft, belaubt sich schön, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, auf der Sonnenseite mit einem weißlichen Silberhäutchen leicht, und meistens zerstreut belegt, nur nach oben mit etwas schmuzzig grauer Wolle bedeckt, rundherum violett-

artig, glänzend dunkelroth, und mit vielen, etwas-länglichen, und runden grauen, feinen Punkten besetzt. — Die kraftvollen Sommertriebe treiben schon starke Blätteraugen, als Ankündiger früher Tragbarkeit. — Die Augen sind stark, länglich herzförmig, wollicht, und sitzen auf flachen, kantigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, mehr flach als schifförmig gebogen, eyförmig, mit einer halb aufgesetzten Spitze. — Es ist 1¼ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, gröblich geadert, unten wenig wollicht, dünne, spröde von Gewebe, dunkel-gras-grün, mattglänzend von Farbe, und am Rand regelmäßig mit vielen, nicht starken, spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schmale, lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer.

Die Frucht zeitigt im Winter, und hält sich wohlschmeckend bis in den Sommer, wenn sie kühl aufbewahrt wird, bis in den Sommer.

Vom allerersten Rang.

NB. Bedarf der Empfehlung zur Fortpflanzung nicht.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Kleine zartschalige Reinette *).

Verte bonne.

Ein Sämling von Hrn. Professor van Mons, den er verte bonne deshalb benannte, weil er auch noch grün aussehend, gut zu speisen wäre. Ich wußte dieses nicht passend im Deutschen zu geben, da er selbst am Baum gelb wird, aber eine feine, zarte Schale hat.

Ein schöner, etwas kleiner, sehr guter Winterapfel für die Tafel. In seiner Größe gleicht er einem starken edlen Winterborstorfer, oder einem englischen Goldpepping zu dessen Familie ihn auch manche rechnen würden. In seiner Form ist er plattgedruckt-käsförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte,

*) Ich erhielt 1818 die Pfropfreiser von dem verehrten Professor van Mons.

und wölbt sich ebenso abnehmend nach dem Stiel wie nach dem Kelch. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und nur $1\frac{5}{6}$ Zoll hoch.

Der schmale, feinblättrige Kelch ist etwas offen, oder geschlossen, und sitzt in einer geräumlichen, oft auch recht tiefen schüsselförmigen Einsenkung, in der man meistens feine Falten sieht, und über die Frucht lauft dann auch manchmal etwas flach rippenartiges hin. — Der dünne, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, in der man nur selten etwas feinen Rost sieht.

Die Farbe der zarten, gar nicht settigen Schale, ist am Baum strohgelb, und wird in der Zeitigung hohes Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite meistens gar keine Röthe bemerkt, wohl aber mehrere schöne Karmosinflecken, wie bei dem Englischen Goldpepping, oder auch einen leichten Anflug von Röthe. — Auch fehlen in der Regel alle Anflüge von Rost.

Die Punkte sind selten deutlich, etwas

weitläufig vertheilt, und nur auf der Sonnenseite stark und dunkelbraun.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt erst etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist schön weiß, saftvoll, abknackend, fest, und von einem angenehmen, gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, und nicht groß. Die Kammern sind flach, und enthalten viele, vollkommene, eyförmige Kerne. — Die Kelchröhre geht als ein spitzer Kegel ziemlich tief nach dem Kernhaus herab.

Der Baum wächst stark, belaubt sich reich, geht mit seinen Aesten etwas abstehend in die Luft, und bildet eine breit gewölbte Krone. Er setzt bald tragbares Fruchtholz an, und liefert viele Früchte. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit vielen Augen besetzt, an der Spitze wenig wollicht, einem leichten Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkelbraun roth, wenig glänzend, und mit sehr vielen, nach unten selbst deutlich fühlbaren, etwas länglichen, braunen Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, dickherzförmig, braun, und sitzen auf

wenig vorstehenden, ranftigen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, lang eyförmig, mit einer starken, fast rein auslaufenden Spitze. — Es ist 3¾ Zoll lang, 2 Zoll breit, fein geadert, dünne weich, papierartig von Gewebe, unten eigentlich gar nicht wollicht, dunkelgrasgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rand regelmäßig mit vielen, feinen, spitzigen Zähnchen besetzt. — Der starke Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat schöne, nicht sehr breite, lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Bätter am Sommertrieb sind größer.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich den ganzen Winter hindurch.

Vom ersten Rang.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Die kleine weiße spanische Reinette.

Reinette blanche d'Espagne *).

Im vierten Bändchen S. 82 wurde diese Reinette erwähnt, und daß Etienne einen Pomme d'Espagne anführe, ihn aber von der weißen spanischen Reinette unterscheide. Obiger kann aber auch dessen Pomme d'Espagne nicht seyn, der ein sehr haltbarer Winterapfel, haltbar bis in May seyn soll, der obige aber ein Herbstapfel ist. — Da Herr Sabine — Transact. of the Hortic. Soc. Vol. IV. p. 217. die große, sehr haltbare Reinette blanche d'Espagne genau kennt, Noisette aber in seinem Catalogue diese Reinette nicht hat, so ist es möglich, daß diese mit der Rein. de Canada **) einerley ist??

Eine nur mittelmäßig große, frühe Herbstreinette, für den rohen Genuß recht angenehm.

*) Ich erhielt diesen Baum als Zwerch durch meinen lieben Stein aus Paris.

**) S. Aepfelheft X. Vorrede S. XIV.

In ihrer Bildung, Form und Größe, hat sie mit der Französischen Edelreinette ziemlich viel Aehnlichkeit, nur ist sie noch stärker gerippt*). — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel. Nach dem Kelch nimmt sie stärker ab, wodurch beide Wölbungen deutlich verschieden sind. — In ihrer vollkommenen Größe ist diese Reinette 3 Zoll breit, und 2½ Zoll hoch auf der höchsten Seite, denn gewöhnlich ist die eine niedriger.

*) Du Hamel bemerkte schon, daß man von der ächten französischen Edelreinette mehrere Varietäten habe, und Noisette sagt ganz richtig: — „cette espèce offre beaucoup de variétés, la meilleure est celle à fruit long et à coté. — In diesem System sind schon mehrere davon angeführt worden, und ohnbezweifelt sind diese Varietäten doch Kernwildlinge von der ursprünglichen Reinette franche à coté? Es fragt sich nun, warum von unserem Nationalstolz, dem edlen Winterborsdorfer, keine solche Menge von analogen Varietäten vorhanden sind, von dem doch gezogene Kernwildlinge sicher genug sind erzogen worden? — Die wenigen Sorten, die wir auch Borsdorfer nennen, haben, nur einige ausgenommen, so wenig Aehnlichkeit, an Frucht

Der starke und langblättrige Kelch bleibt grün, ist bald offen, bald halbgeschlossen, und sitzt in einer charakteristisch tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man mehrere calvillartige Rippen sieht, und die auch bald seicht, bald deutlich calvillartig über die Frucht hinlaufen. — Der holzige Stiel ist ¼ bis ½ Zoll lang, und sitzt in einer tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale ist am Baum weißgelb, wird aber bald schönes Citronengelb, wobei recht besonnte Früchte öfters einen leichten Anflug von einer sanften Röthe haben.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, sehr sichtbar, fein und dunkelbraun. Oft sieht man deren aber auch nur sehr wenige.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

---

und Vegetation, mit der Herkunft, daß man mit gleichem Recht fast die allermehresten Peppins, nach dem selbst von Christ so mißverstandenen Begriff derselben, auch Borsdorfer nennen könnte.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins gelbliche spielend, locker, nicht saftreich, markicht, und von einem angenehmen, fein zimmtartigen Zukkergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind flach und enthalten schöne, kaffeebraune, eyförmige, spitze Kerne. — Die Kelchröhre geht mit der Spitze bis fast auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht mit etwas abstehenden Aesten gut in die Luft, bildet eine breitgewölbte Krone, ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, fester Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen belegt, rundherum dunkel blutartig roth, und mit sehr vielen, aber sehr feinen, weißgrauen runden Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, herzförmig, schwarzwollicht, und sitzen auf breiten, dreyfach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist sehr groß, schön herzförmig, mit einer starken auslaufenden Spitze. Es ist 3¾ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, schön geadert, unten wenig oder nicht wollicht, steif, dick, spröde von Gewebe, dunkel grasgrün, glän-

zend von Farbe, und am Rand bald mit feinen, bald mit starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist $\frac{5}{4}$ Zoll lang, und hat große, breite lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind noch größer.

Die Frucht zeitigt im Oktober, hält sich aber nicht lange.*)

Noch vom ersten Rang.

*)Die Frucht darf nicht ganz gelb werden.

Classe IV. — Ordnung I.

Reinetten, einfarbige.

Punktirter Knackpepping.

Im dritten Bdchn. S. 47 ist die schätzbare Knackreinette beschrieben worden. Der obige Sämling steht als ein schöner, junger Baum von 12 Jahren, der jährlich reichlich trägt, zu Schaumburg, wo der leider für seine Familie und Freunde viel zu früh verstorbene Hofgärtner Schulz eine kleine Allee im Feld von edelaussehenden Wildlingen anpflanzte. Die übrigen, außer obigen, sind aber schlechte kleine Streiflinge!!

Ein kleiner, schöner, recht haltbarer Winterapfel für den rohen Genuß, schätzbar für Liebhaber von festem, abknackendem Fleisch. — In seiner Form, Farbe und Größe hat er die vollkommenste Aehnlichkeit mit dem Englischen Goldpepping, nur daß er sich in seinem Aeußeren durch die Menge starker Punkte deutlich dem Pomologen unterscheidet, ohne ihn erst

gekostet zu haben. — In seiner natürlichen Größe ist derselbe 2¼ bis fast 2½ Zoll breit, und 2 Zoll hoch, oft aber auch niedriger.

Der kleinblättrige Kelch ist bald offen, bald geschlossen, und sitzt in einer ansehnlichen, tiefen, geräumigen Einsenkung, in der man mehrere etwas sternartige Falten sieht, und auch über die Frucht laufen einige flache Erhabenheiten hin. — Der starke Stiel ist einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen Höhle, die lange grün bleibt, und mit keinem Rost bekleidet ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum strohgelb, oder ein grünliches Weiß, das in der Zeitigung hohes Citronengelb wird, wobey man auf der Sonnenseite viele, dunkle karmosinrothe Flecken sieht, womit aber eigentlich die Punkte eingefaßt sind, und wodurch die Schale oft mit einem röthlichen Schiller überlaufen ist.

Die Punkte sind ausnehmend zahlreich und bestehen meistens in starken, braunen Fleckchens oder Sternchens, welches bey dieser Frucht, wie

bei der punktirten Reinette*) charakteristisch ist.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt etwas im Winter, wie der englische Goldpepping.

Das Fleisch ist sehr fein, weiß, doch wie etwas ins gelbliche spielend, saftvoll, fest, abknackend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, feinen, weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten viele, starke, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein kurzer Kegel.

Der Baum wächst lebhaft und wird ansehnlich groß, belaubt sich durch sein etwas starkes Laub gut, obgleich er die Aeste etwas abstehend trägt, und eine flache Kugelkrone bildet. — Er setzt sehr bald Fruchtholz an, und liefert bald und viel Früchte. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang, und etwas schlank, mit feiner, leicht abgehender Wolle bekleidet, hier und da mit einem ganz feinen Silberhäutchen bedeckt, rundherum hell erdbraun roth, we-

*) S. Aepfelheft III. S. 127.

nig glänzend, und mit zwar vielen, aber kaum bemerklichen, sehr feinen, länglich runden Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, länglich herzförmig, braun, und sitzen auf flachen, kantigen, dreifach stark gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, zugespitzt eyförmig, nach oben am Sommertrieb elliptisch und schifförmig, mit einer auslaufenden starken Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, grob geadert, unter nur fein wollicht, steif, spröde von Gewebe, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen ziemlich starken, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat feine lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, und die an den Fruchtaugen oft schmal, und 5 Zoll lang.

Die Frucht zeitigt im Dezember, und hält sich bis in den Winter, wo sie anfängt zu welken.

Vom ersten Rang.

NB. Eine ganz besonders geeignete Frucht, sie, auf die zu herrlichen Compoten angegebene Art zu verwenden, wie im vierten Bändchen, Vorrede S. xxix., angegeben wurde.

Classe IV. — Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Brabänter rother Alantpepping*)

Findet sich bei keinem Pomologen, und Knoob hat gar nichts ähnliches von demselben. Wegen seiner Schönheit und niedlichen Größe ein wahrer Tafelapfel.

Ein recht schöner, kleiner, schätzbarer, sehr gewürzhafter Herbstapfel für die Tafel. — In seiner Form und Größe hat er viel ähnliches mit dem vortrefflichen rothen Borstorfer**). — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel, so, daß er breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber bedeutend stärker ab, wodurch auch beide Wölbungen deut-

*) Ich erhielt den Baum aus der schon oft angeführten Baumschule von Kellner in Saarbrücken, als Pepping de Brabant.

**) Aepfelheft I. S. 153.

lich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2¼ Zoll breit und 1⅝ Zoll hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer schönen, ansehnlich tiefen Einsenkung, die gewöhnlich eben ist, und auch über die Frucht laufen keine Erhabenheiten hin, so daß die Frucht gewöhnlich schön rund ist. — Der starke, meistens fleischige Stiel ist kurz, oft nur ¾ Zoll lang, und sitzt in einer weiten, geräumigen, tiefen Höhle, die mit Rost bekleidet ist.

Die Grundfarbe der, wie etwas zähe fettig anzufühlenden, Schale ist in der Reife citronengelb, wovon aber häufig keine Spur zu sehen ist; denn eine schöne, abgerieben wie lackirt glänzende, dunkle Carmosinröthe überzieht die ganze Schale, und die nur um die Stielwölbung heller wird.

Die Punkte sind weitläufig vertheilt, stark, bestehen oft in kleinen Sternchen, und sind hellbraun von Farbe.

Die Frucht hat einen angenehmen, fein violenartigen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, weiß, etwas ins Gelbliche schillernd, markicht, saftvoll, und von ei-

nem gewürzhaften, alantartigen, süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, eyförmige, kaffeebraune Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz und spitz.

Der Baum wächst nicht frech, sondern mit feinem Holz langsam, belaubt sich licht, bildet eine hochgehende Krone, ist aber fruchtbar, wenn er seine Größe erreicht hat. — Die Sommertriebe sind lang, und nicht stark, mit feiner Wolle bedeckt, unten mit einem Silberhäutchen belegt, rundherum etwas hell erdfarbig roth, und mit nur wenigen, nicht deutlichen Punkten besetzt. — Die Augen sind ziemlich stark, länglich herzförmig, braun, und sitzen auf ranftigen, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eyförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, fein geadert, unten wenig wollicht, dünn, papierartig von Gewebe, hellgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen feinen, regelmäßigen, spitzen Zähnchen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat

nur Afterspitzen, die auch oft fehlen. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind oft sehr groß, schmal und dann 5 Zoll lang, und wie die oberen elliptisch.

Die Frucht zeitigt im November, und hält sich bis tief in den Winter.

Noch vom ersten Rang.

Classe IV. — Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Reinette von Versailles,*)

Reinette de Versailles.

Da ich die neuesten Cataloge z. B. von Noisette in Paris, u. a. nicht besitze, so weiß ich nicht, ob diese Reinette darin vorkommt. Auch in dem neuesten Verzeichniß der HH. Gebrüder Baumann findet sie sich nicht. Ist es eine neue Kernfrucht?

Eine, zwar nur mittelmäßig große, aber ungemein schöne, recht haltbare, vortreffliche Tafelfrucht für den Winter, und in jedem Betracht ausgesucht zu jedem Zweck in der Oeconomie. — In ihrer Bildung hat sie oft etwas ähnliches mit einem recht starken Edelborstorfer, nur daß sich dieselbe mehr einer Kugelform nähert. —

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Mittheilung des Herrn Kunstgärtner Pet. Jos. Commans in Cöln, der sie durch einen Kaufmann aus Mecheln in Brabant erhielt, ohne weitere Nachricht des Vaterlandes.

Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich abnehmend und zugerundet um den Stiel, so daß die Frucht gewöhnlich nicht breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie etwas mehr ab, so, daß beide Wölbungen öfters etwas verschieden sind. — In der schönsten Größe ist dieser Apfel 2¾ bis 3 Zoll breit, und 2¾ Zoll hoch.

Der kleinblättrige Kelch ist geschlossen, seltener halboffen, und sitzt in einer charakteristisch tiefen, oft recht schüsselförmigen Einsenkung, in der man feine Rippen bemerkt, und über den Bauch selbst laufen breite, flache, öfters calvillartige Erhabenheiten hin, wie bei der ächten Französischen Edelreinette, wodurch auch oft die Frucht etwas in die Breite verschoben wird. — Der holzige Stiel ist sehr kurz, selten einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer gewöhnlich nicht tiefen Höle, die oft verschoben, und glatt, oder fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, zarten, fast wie geschmeidig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, das aber im Winter allmählig schönes, glänzendes Citronengelb wird, wobei aber

oft mehr als die halbe Sonnenseite mit einem schönen Blutroth rein verwaschen ist, ohne daß man dabei eine Spur von Streifen bemerkt.

Die Punkte sind bald recht deutlich, oft sehr fein, aber weitläufig vertheilt, und hellbraun.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, mit einer grünen Ader um das Kernhaus, sehr fein, fest, abknackend, und von einem angenehmen, feinen, süß weinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, und selten etwas offen. — Die Kammern sind flach, und enthalten viele, starke, eyförmig spitze, vollkommene Kerne. — Die Kelchröhre ist ein spitzer, selten etwas herabgehender Kegel.

Der Baum wächst stark, geht mit seinen Aesten gut in die Luft, belaubt sich schön, und soll recht fruchtbar seyn. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit einer feinen, festsitzenden, grauen Wolle bedeckt, keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas

trüb braunroth, und mit ziemlich vielen, aber etwas zerstreuten, feinen, runden und länglichen Punkten besetzt. — Die Augen sind nicht klein, weißwollicht, herzförmig, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ausgezeichnet groß, und fast daran kenntlich, breit eyförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist 3½ Zoll lang, fast 2½ Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten fein wollicht, spröde, papierartig von Gewebe, schön grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, ziemlich starken, meistens abgerundeten Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist stark, oft 1 Zoll lang, und hat schöne lanzettförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind ausgezeichnet groß, 5 Zoll lang, 2¾ Zoll breit, und viele an den Fruchtaugen sind noch größer.

Die Frucht zeitigt im Dezember oder Januar, und hält sich bis tief in den Sommer.

Vom ersten Rang.

NB. Bedarf zur Anpflanzung keiner Empfehlung.

Classe IV. — Ordnung II.

Reinetten, rothe.

Türkischer Jungerherrnapfel.

Tschelebi Elma oder Alma*).

Im zweiten Bändchen S. 92. wurde die Sara Sinep beschrieben, von dem mir aber Herr Staatsrath von Steven, auf seiner Reise nach England, bei seinem schätzbaren Besuch, wo er den Hochstamm in meiner Baumschule sah, bemerkte, daß er nicht der ächte sey, da er so pyramidalisch wie eine Ital. Pappel wüchse, was aber auch vielleicht daher rühren kann, daß man die

*) Ich erhielt 1819 mehrere Orientalen, Wallachen u. a. durch die freundschaftliche Güte des schon angeführten Herrn Anton Dietzler in Wien, eines ebenso vortrefflichen Pomologen, als Botanikers. An deren Aechtheit läßt sich um so weniger zweifeln, da sie als ein Gegengeschenk in den botanischen Garten nach Wien aus der Türkei geschickt wurden. — Nach einem Wiener Orientalisten soll Tschelebi ein junger Herr heißen.

Aepfeln in der Türkei nicht zu einer Krone schneidet, sondern den Herzzweig fortwachsen läßt? — Dieses klärt sich vielleicht in der Folge auf, da der so freundschaftliche Herr von Hartwiß, jetzt Director der kaiserl. Gärten zu Nikita am schwarzen Meer, eine sehr bedeutende Anzahl der dortigen Sorten herausgesendet hat, und wovon der vortreffliche Herr Justizrath Burchhardt das Verzeichniß hat drucken lassen. Bei diesen Sorten findet sich auch der obige, der Sary Sinap, sowie auch die wenigen, die ich von Wien erhielt, und die nun zu tragen anfangen. — Verwirrung der Namen, und ihre nicht reine, provinziale Rechtschreibung wird hierbei vorerst unausbleiblich seyn. Ersteres natürlich, noch mehr wie bei uns, in einem Land, wo critische Pomologie bis jetzt ein unbekanntes Etwas war. — Das zweite, die Rechtschreibung, wird stets eine große Schwierigkeit für die Aussprache bleiben, da man die Betonung einer fremden Sprache in den deutschen Dialect nicht zu übertragen im Stand ist. Jede Reisebeschreibung liefert den Beweis — So sehe ich Saru — gelb — Sara und Sary. — Alma — Apfel — auch Elma — Armud — Birn auch Armudi u. s. w. geschrieben, wahrscheinlich nur provinziell.

Ein kleiner, niedlicher Winterapfel, angenehm zum rohen Genuß. — In seiner Form,

Größe und selbst in der Farbe, hat er mit dem Api, Heft 1, viel ähnliches. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich plattrund um den Stiel, nimmt aber nach dem Kelch deutlich stärker ab, so daß beide Wölbungen verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist er 2½ bis 2¾ Zoll breit, und ½ Zoll weniger hoch.

Der breitblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer kleinen, etwas engen Vertiefung, die gewöhnlich eben ist, und auch über den Bauch laufen keine wahre Erhabenheiten hin. — Der charakteristisch dünne und lange Stiel ist oft 1 Zoll lang, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, trichterförmigen Höhle, die fein rostfarbig ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, und wird im Winter hellgelb, wovon aber oft gar nichts zu sehen ist, denn die ganze Schale ist oft rundherum mit einem blutartigen glänzenden Roth überzogen, verwaschen, ohne daß man in demselben eine Spur von wahren Streifen bemerken kann. Nur bei beschatteten Früchten sieht man die Grundfarbe, so wie nicht selten sich auch feine Anflüge von braunem Rost vorfinden.

Die Punkte sind fein, zerstreut und braun, doch oft auch undeutlich.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist sehr fein, weiß, saftvoll, fest und von einem recht gewürzhaften, etwas zimmtartigen, feinen weinsäuerlichen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen, aber für diese kleine Frucht sehr groß. Die Kammern sind recht geräumig, muschelförmig, und enthalten viele, starke, eiförmige, schwarzbraune Kerne. — Die Kelchröhre ist ganz kurz.

Der Baum wächst nicht stark, bildet eine etwas unregelmäßige Krone, ist ziemlich licht belaubt, setzt aber bald Fruchtholz an, und ist recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang und stark, mit einiger feiner Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen belegt, rundherum trüb erdbraun roth, und mit sehr wenigen, kaum bemerklichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig mit einer starken auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, etwas gröblich geadert, unten fein wollicht, steif, spröde von Gewebe, dunkel-

grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand nicht tief, mit regelmäßigen spitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, länglich herzförmig, und sitzen auf gut vorstehenden, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Die unteren Blätter sind viel größer, oft über 4 Zoll lang und 2½ Zoll breit.

Die Frucht zeitigt im Dezember und hält sich den Winter hindurch, wo sie dann welkt.

Mehr als Asiate oder Grieche merkwürdig, als zum Anbau zu empfehlen.

Classe IV. — Ordnung III.

Reinetten, graue.

Reinette von Montbron.

La Reinette de Montbron *).

Knoop hat in seiner Pomologie Tab. X. eine **Reinette de Montbron**, die, der Farbe nach, mit der obigen sehr übereinkommt, aber mehr hochausſehend, als platt seyn soll. — Mayer kannte sie nicht.

*) Ich erhielt diese Sorte 1805 von dem leider kürzlich verstorbenen Herrn Commerzienrath von Nell in Trier, den ich auch im vorgehenden Bändchen S. 82 anführte.

Herr Hofmeister F. W. Witter in Celle hatte die Güte, mir nebst mehreren Pfropfreisern von Aepfeln aus der Herrnhauser Baumschule auch eine Frucht von der dortigen **Reinette royale** zu übersenden. Diese hatte zwar in dem Paket mit den Propfreisern ziemlich gelitten; aber man konnte doch die identische Aehnlichkeit, besonders im Geschmack, mit der obigen Montbron deutlich erkennen.

Eine ansehnlich große, düster aussehende, gut geformte, späte Winterreinette für die Tafel, von einem recht angenehmen Geschmack. In ihrem Ansehen hat sie viel ähnliches mit der so sehr beliebten grauen Französischen Reinette *). — In ihrer Bildung ist die obige Frucht meistens flachrund, öfters fast etwas käseartig geformt. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und läuft so abnehmend nach dem Kelch als nach dem Stiel, wodurch gewöhnlich beide Wölbungen gar nicht verschieden sind. — In ihrer schönsten Größe ist dieselbe 3½ bis 3¾ Zoll breit und 2½ Zoll hoch.

Der scharf gespitzte Kelch ist geschlossen und sitzt in einer etwas engen, aber oft recht tiefen, fast schüsselförmigen Einsenkung, in der man öfters etwas von einigen flachen Erhöhungen bemerkt, die aber meistens nur undeutlich über die Frucht hinlaufen. — Der kurze Stiel sitzt in einer weiten, tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit dem allgemeinen Rost bekleidet ist.

Die fein rauh anzufühlende Schale ist mit

*) Aepfelheft I. S. 168.

ihrer charakteristischen Grundfarbe, ein trübes Olivengrün, das selbst in der Zeitigung wohl bleicher, aber nicht gelb wird, wovon man aber meistens, und besonders in manchen Jahren, wie dieses mit den Rostüberzügen *) so oft der Fall ist, keine Spur bemerkt; denn ein trüber, brauner, feiner Rost überzieht dann die ganze Schale, wobei man in der Regel keine Spur von Röthe bemerkt.

Wahre Punkte findet man eigentlich gar keine.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur etwas im Frühjahr.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, fein, recht saftvoll, markicht, und von einem gewürzhaften, recht angenehmen, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der mit der Französischen grauen Reinette Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und ziemlich groß. — Die Kammern sind geräumig, und

*) Ganz vorzüglich hat der Standort hierauf vielen Einfluß, aber auch die Jahreswitterung.

enthalten nicht viel vollkommene, kleine, eyförmige, spitze Kerne. — Die Kelchröhre ist groß, kurz, breit und abgestumpft.

Der Baum wächst nicht sehr lebhaft, treibt die Seitenäste stark abstehend, bildet dadurch eine flachgewölbte Krone, die etwas licht belaubt ist, setzt aber bald Fruchtholz an, und trägt reichlich. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang, aber nicht stark, nur nach der Spitze mit etwas Wolle belegt, mit einem starken, glänzenden Silberhäutchen, besonders nach oben, belegt, und mit nicht vielen, meistens nur am unteren Theil des Sommertriebes, bemerklichen, weißgrauen, deutlichen Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, braunroth, dick herzförmig, und sitzen auf dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, eyförmig, mit einer starken, auslaufenden Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, ziemlich fein geadert, unten meistens schmutzig wollicht, steif, spröde von Gewebe, grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand charakteristisch mit vielen, starken, scharfen, sägeförmigen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist

½ Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind viel größer und ebenso gezahnt. — Die der Fruchtaugen gewöhnlich klein.

Die Frucht zeitigt im Dezember, und hält sich bis ins Frühjahr.

Vom ersten Rang.

Classe IV. — Ordnung IV.

Goldreinetten.

Königshandapfel *).

Findet sich bei keinem Pomologen, scheint aber ein Holländer zu seyn, wozu ihn die Neigung zum Welken berechtigt.

Ein nur mittelmäßig großer, früher Winterapfel für die Tafel, von vorzüglicher Güte. In seiner Größe hat er viel ähnliches mit einem starken Borstorfer. Der Bauch sitzt oft etwas unter der Mitte nach dem Stiel, um den er sich abgerundet zuwölbt, so daß er ziemlich breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber deutlich stärker ab, wodurch beide Wölbungen sichtlich verschieden sind. — In seiner gewöhnlichen Größe ist derselbe 2½ bis 2¾ Zoll breit, und 2 bis 2¼ Zoll hoch.

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Mittheilung des Herrn Vicarius Lar zu Goch am Rhein, von dem ich 1814 die Pfropfreiser erhielt.

Der fein und langgespitzte Kelch ist geschlossen, steht straußförmig in die Höhe und sitzt in einer schönen, tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, auf deren Rand sich oft Erhabenheiten bilden, die auch über den Bauch hinlaufen, häufig aber kaum bemerklich sind. — Der holzige Stiel ist sehr kurz, und sitzt in einer etwas engen, recht tiefen Höhle, die mit feinem Rost bekleidet ist, und der sich auch meistens über die ganze Stielwölbung verbreitet.

Die Grundfarbe der wie fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum ein gelbliches Grün, das allmählig, und oft erst spät im Winter Citronengelb wird, wobei die Sonnenseite mit einem schwachen, die Grundfarbe oft nur goldartig darstellenden Roth angelaufen ist, und bei freihängenden Früchten in einigen kleinen Carmosinstreifen, oder streifenartig aussehenden Fleckchen besteht. Ueber alles dieses verbreitet sich dann noch, besonders auf der Sonnenseite, ein feiner, brauner Rost in zersprengter Manier, oder in groben Figuren, zu denen sich nicht selten schwarze Rostflecken gesellen.

Die Punkte sind nur auf der Schattenseite deutlich, nicht häufig, aber stark, und von Farbe wie der Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber gerne im Winter.

Das Fleisch ist weiß ins Gelbliche spielend, auf der Schattenseite oft etwas grün schillernd, sehr fein, fest, saftvoll, und von einem gewürzhaften, angenehmen, fein weinartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus ist klein, oft etwas offen. Die Kammern sind enge und enthalten meistens unvollkommene, eyförmige Kerne. — Die Kelchröhre ist kurz.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich etwas licht, treibt die Seitenäste gerne abstehend, bildet eine flache Krone, ist aber bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang, und mittelmäßig stark, mit einer feinen, festsitzenden Wolle bedeckt, einem Silberhäutchen deutlich belegt, rundherum dunkel blutroth, wenig glänzend, und mit zwar vielen, aber sehr feinen, runden, braunen, nur nach unten deutlichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, schön

elliptisch, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, fein geadert, unten weiß wollicht, dünne, papierartig von Gewebe, hellgrasgrün mattglänzend von Farbe, und am Rand mit ziemlich starken, abgerundeten Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, dick herzförmig, und sitzen auf dreifach gerippten Augenträgern. — Die unteren Blätter sind viel größer, und an den Fruchtaugen schmal und lang elliptisch.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Winter, wo sie welkt.

Vom ersten Rang.

NB. Wo diese Frucht nicht welkt, gehört sie in den allerersten Rang.

Classe IV. — Ordnung IV.

Goldreinetten.

Brühler grüner Kurzstiel.

Was schon Aepfelheft III. S. 215. und XII. S. 171. über die Benennung Kurzstiel — Courtpendu — ist angeführt worden, gilt auch von dem obigen. Keinen Pomologen weiß ich dafür anzuführen, wenigstens hat Knoop nichts ihm ähnliches.

Ein ansehnlich großer, schön gebildeter Winterapfel für die Tafel und für die Küche. — In seiner Form hat er ziemlich viel ähnliches mit dem vortrefflichen königlichen rothen Kurzstiel*), ist aber größer und steht ihm an Güte bedeutend nach. — In seiner Bildung ist

*) Ich verdanke diese schöne Sorte Herrn Kunstgärtner P. J. Commanns in Cöln, der sie aus dem ehemaligen Kurfürstlichen Garten in Brühl, zwei Stunden von Cöln, erhielt. — Ist es ein Niederländer?

er aber, wie der letztere, plattrund. — Der Bauch sitzt etwas unter der Mitte nach dem Stiel, um den er sich flach abrundet und breit aufsitzt. Nach dem Kelch nimmt er aber in der Regel bedeutend stärker ab, wodurch denn beide Wölbungen deutlich, doch auch manchmal nur wenig verschieden sind. — In seiner Vollkommenheit ist dieser Kurzstiel 3½ Zoll breit und nur 2¾ Zoll hoch, doch ist er öfters auch nur einen halben Zoll niedriger als breit.

Der starke, langgespitzte Kelch ist halboffen, und sitzt in einer geräumigen, tiefen, schüsselförmigen Einsenkung, in der man flache Rippen sieht, und die auch sanft erhaben über die Frucht hinlaufen. — Der Stiel besteht oft nur in einer Andeutung desselben, und sitzt in einer ungemein tiefen, trichterförmigen Höhle, die mit sternförmigem Rost bekleidet ist, und der sich auch über die Stielwölbung verbreitet.

Die Farbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum grün, wird aber bald ein schönes hohes Goldgelb, wobei sich aber oft rundherum über die ganze Schale ein rauh

anzufühlender Rost wie angesprützt verbreitet, und bei dieser Frucht charakteristisch ist. Dabei ist denn noch, bei recht besonnten Früchten, ein großer Theil der Schale mit vielen, starken, abgesetzten Carmosinstreifen besetzt, wodurch die Frucht ein gefälliges Ansehen gewinnt.

Wahre Punkte sind bei manchen Früchten gar nicht zu sehen, und man findet diese nur an Stellen in der reinen Grundfarbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas im Winter.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Gelbliche spielend, fein, saftig und von einem angenehmen, gewürzhaften Zuckergeschmack, der wie etwas Birnartiges hat. Nur Schade, daß bei dieser schönen Frucht die Saftfülle nicht größer ist *).

Das Kernhaus ist geschlossen. — Die Kammern sind sehr geräumig und enthalten starke, eyförmig spitze, kaffeebraune Kerne. — Die starke

*) Vielleicht verbessert dieses das Veredlen auf Wildling von Holzäpfeln.

Kelchröhre geht bis auf das Kernhaus herab.

Der Baum wächst recht stark, geht mit seinen Hauptästen gut in die Luft, belaubt sich reich und soll recht fruchtbar seyn. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner, weißgrauer, festsitzender Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum trüb blutartig braunroth, und mit zwar sehr vielen, aber sehr feinen, braunen, nur wenig bemerkbaren Punkten besetzt. — Die Augen sind klein, herzförmig, weißwollicht, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach stark geripp-ten Augenträgern. — Das Blatt ist recht groß, mehr ey- als herzförmig, mit einer recht starken, langen, auslaufenden Spitze. — Es ist 4 Zoll lang, 2½ Zoll breit, grob geadert, stark, dick von Gewebe, unten stark schmutzig wollicht, dunkelgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit starken bogenförmigen, seltener spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist fast 1 Zoll lang, und hat feine, lanzettförmige Afterblätter. — Charakteristisch sind aber die vielen, unten am Sommertrieb

stehenden Blätter. Sie sind zwar nicht länger, aber viel breiter.

Die Frucht zeitigt im November, hält sich bis tief in den Winter, verliert aber dann den Saft, welches wohl zu beobachten ist.

Vom ersten Rang.

Birnen.

Classe I.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen.

Classe I. – Ordnung I. (II.) Geschlecht II.

Rostfarbige Butterbirn *).

Beurré bronzé.

Wenn man die rostfarbigen Aepfel und Birnen bronzirt, als wahrscheinlich etwas ästhetisch klingendes, umtaufen wollte, so hätten wir eine große Menge Taufpathen dazu. — Dieser Beurré bronzé wird von Herrn van Mons im Cat. descr. zweimal, als pag. 18 und 25 angeführt, aber ohne Herkunft anzugeben. In diesem Bändchen kommt nun noch ein vrai beurré bronzé vor, der aber noch viel weniger rostfarbig ist.

Eine etwas kleine vortreffliche Herbstbirn für die Tafel. — In ihrer Bildung ist sie oft kreiselförmig, neigt sich aber mehr zu einer Kugel- als zur wahren Bergamottform, besonders

*) Ich erhielt 1817 die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons.

die kleineren Früchte. — Der Bauch sitzt meistens in der Mitte, und wölbt sich plattrund um den Kelch, so daß sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie ohne Einbiegung schnell ab, und bildet dann bald eine kleine Kreiselspitze, oder sie wölbt sich ebenso wie nach dem Kelch. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2½ Zoll breit, und meistens ½ Zoll niedriger, oft aber auch ebenso hoch.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer oft ziemlich tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich einige flache Erhabenheiten bilden, die auch über die Frucht hinlaufen, und nicht selten durch Beulen die ganze Rundung verschieben. — Der dicke, starke Stiel ist sehr kurz, selten einen ½ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen engen Grube.

Die Grundfarbe der etwas rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, wird aber bald hellgelb, wovon man aber bei manchen Früchten, wie bei der grauen Herbstbutterbirne, wenig sieht, denn ein brauner Rost überzieht fast die ganze Schale, und nur auf der Schattenseite ist derselbe zersprengt, und die Grund-

farbe mehr oder weniger sichtbar. Dabei sieht man denn, bei recht besonnten Früchten, zuweilen etwas von karmosinrothen Flecken, oder der Rost ist etwas goldartig.

Wahre Punkte findet man nur in der Grundfarbe, und diese sind doch sehr undeutlich.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem sehr angenehmen, süßen, gewürzhaften, vortrefflichen Weingeschmack, der etwas von einer Bergamotte und der Butterbirne von der Normandie hat.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber viele, schöne, eyförmige, zimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst nicht frech, trägt die Aeste seitwärts, und bildet eine gewölbte Krone. Er setzt aber bald Fruchtholz an, und liefert seine Früchte büschelweiß. — Die Sommertriebe sind nicht stark, rundherum gelblich lederfarben, ohne wahres Silberhäutchen, ohne Wolle, und mit sehr wenigen länglichen, kaum

bemerklichen Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, spitzkegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf ranftigen Augenträgern. — Das Blatt ist klein, 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, elliptisch, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, stark, spröde von Gewebe, fein geadert, und am Rand mit vielen, gleichmäßigen, schönen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat schöne, pfrimenförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind größer, länger, und elliptischer.

Die Frucht zeitigt oft Anfangs November, oft später, und hält sich drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Meine bisherigen Versuche sprechen nicht für die Quitte.

Classe I. — Ordnung I. (II.) Geschlecht II.

Comperette *).

Comperette.

Herr Professor van Mons führt in seinem Catalogue descriptif pag. 57 bloß diesen Namen an, also war demselben ihre Abstammung wohl selbst unbekannt.

Eine schöne, oft ansehnlich auf Wildling, aber gewöhnlich nur mittelmäßig große Herbstbirne, von ausgesuchter Güte. — In ihrer Bildung ist sie fast ebenso oft bergamottartig, und einer Herbstbergamotte ähnlich, als kreiselförmig. — Der erhabene Bauch sitzt stark unter der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe platt-rund zuwölbt, und dadurch breit aufsitzt. Nach

*) Ich erhielt die Pfropfreiser 1818 von meinem verehrten Freund, Herrn Professor van Mons.

dem Stiel nimmt sie, ohne Einbiegung, stark ab, und endigt bald mit einer stark abgestumpften, oder häufiger mit einer kleinen Kreiselspitze. — In ihrer wahren Größe auf Hochstamm ist sie 2½ Zoll breit, und auch meistens ebenso hoch, aber als Zwerch ist sie 3 Zoll breit.

Der schmale, feinblättrige Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer schönen Einsenkung, welche bald eben, bald mit einigen Beulen besetzt ist, und die dann auch deutlich über die ganze Frucht hinlaufen, die indessen öfters auch kaum bemerklich sind. — Der fleischig aussehende Stiel ist ½ bis ¾ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze wie eingesteckt und häufig schief.

Die Farbe der glatten, wie etwas fettig anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, wird aber im Liegen bald helles Citronengelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von einer Röthe bemerkt; dagegen sieht man aber oft viele, feine, zersprengte Rostanflüge über die Schale verbreitet.

Die Punkte sind zahlreich, sehr fein, von Farbe wie die Rostanflüge, und nur in der gelben Farbe deutlich zu unterscheiden.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, überfließend von Saft, butterhaft, ganz zerschmelzend, und von einem sehr angenehmen, fein alantartigen, herrlichen Zimmtgeschmack.

Das Kernhaus ist bei den starken Früchten offen, wie calvillartig. Die Kammern sind sehr geräumig, und enthalten oft viele, starke, spitzeyförmige, auch am Kopf etwas zugespitzte, hell kaffeebraune Kerne.

Der Baum wächst recht lebhaft, geht mit den Hauptzweigen schön in die Luft, belaubt sich dem Beurré blanc ähnlich, treibt viel kurzes Fruchtholz — Fruchtspieße — die bald und ausnehmend viel Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind lang und etwas schlank, treiben eine Menge Blätteraugen, die oft schon kleine Fruchtspieße sind, nach oben mit etwas Wolle besetzt, keinem Silberhäutchen überlegt, und mit sehr zahlreichen, krell ins Auge fallenden, starken, länglichen, hellbraunen Punkten besetzt. — Die Augen sind stark stechend spitz, kegelförmig, weiß geschuppt, stehen weit

vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, nicht gerippten Augenträgern. — Das einfach stehende Blatt ist ansehnlich groß, breit elliptisch, wenig schifförmig, stark lederartig von Gewebe, reich geadert, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, grasgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand sehr seicht gezahnt, oft nur kaum angedeutet. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer. — Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat keine Afterblätter.

Die Frucht zeitigt Ende Oktober, und hält sich vierzehen Tage, dann wird sie teig.

Vom allerersten Rang.

NB. Verdient alle Anpflanzung.

Classe I. — Ordnung I. (II.) Geschlecht III.

Hofbergamotte.

Bergamotte de la Cour.

Ich erhielt 1817 die Propfreiser von Herrn Professor van Mons, finde aber diese Sorte in dessen Catal. descr. nicht angeführt. Woher stammt sie?

Eine ansehnlich große, schöne, vortreffliche Winterfrucht für die Tafel. — In ihrer wahren Größe ist sie plattrund. — Der Bauch sitzt mehr oder weniger oberhalb der Mitte nach dem Kelch, um den sich dieselbe flachrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie breit aufsitzt. Nach dem Stiel hingegen nimmt sie schnell ab, und oft so stark, daß die kleineren Früchte ein oft etwas kreiselförmiges Ansehen bekommen. — In ihrer Vollkommenheit ist diese Bergamotte 3 Zoll breit, und oft ¼ Zoll niedriger,

doch auch nicht selten auf der höchsten Seite so hoch als breit.

Der kleinblättrige Kelch ist bald ziemlich offen, bald geschlossen, und sitzt in einer ansehnlichen, oft wirklich tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich häufig drei starke Beulen erheben, die auch über die Frucht hinlaufen, und die Rundung entstellen. Der starke, holzige Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, mit einigen flachen, oder auch starken Wülsten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, und wird in der Zeitigung hellcitronengelb, wobei in manchen Jahren an den Früchten gar keine Röthe zu sehen ist; aber wenn die Sommer sehr heiß und trocken sind, dann ist fast jede Frucht auf der Sonnenseite mit einer bald hellen bald dunklen Röthe überwaschen, fast wie die so schätzbare rothe Bergamotte *). Hierzu gesellen sich

*) Für den Landmann, als gesunde große Hochstämme, sollte diese Frucht auch in der kleinsten Baumschule nicht fehlen.

noch mehr oder weniger Anflüge von braunem Rost, und öfters auch schwarzbraune Rostflecken.

Die Punkte sind sehr zahlreich, oft wie gesät, über die ganze Schale verbreitet, aber im Roth am wenigsten bemerkbar.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt etwas.

Das Fleisch ist mattweiß, überfließend von Saft, ganz schmelzend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, zuckerartigen Muskatellergeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viele vollkommene, eyförmige, spitze, kaffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht mit schönen, starken Aesten hoch in die Luft, belaubt sich schön, und ist recht fruchtbar. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, elliptisch, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, etwas schifförmig, fein geadert, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit schönen spitzen Zähnchen besetzt. Der Blattstiel ist einen $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und

hat pfriemenförmige, oft fast lanzettförmige Afterblätter. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, treiben häufig Blätteraugen, und oft Fruchtspieße, sind mit keiner Wolle und keinem Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite ziemlich hellroth, gegenüber gelblich grün, und mit sehr feinen, meistens runden, aber wenig ins Auge fallenden Punkten besetzt. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, braun, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, stark vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Decembers, hält sich wohl drei Wochen, dann wird sie teig.

Vom ersten Rang.

NB. Kommt auf der Quitte gut fort, und auf Wildling veredelt mag oft die Röthe der Sommertriebe fehlen.

Classe I. — Ordnung II. (I.) Geschlecht I.

Volltragende Sommerbergamotte *).

Bergamotte fertile.

Wer der Erzieher dieser Frucht gewesen, oder wo sie wenigstens herstammt, hätte uns Herr Professor van Mons wohl angeben können, aber derselbe hat in seinem Catal. descr. pag. 49 blos den Namen angeführt. — bei den alten Pomologen finde ich diesen Namen nicht.

Eine recht schöne, einfarbige, mittelmäßig große, recht schätzbare Septemberbirn für den rohen Genuß. — In ihrer Bildung ist sie mehr zugespitzt kreiselförmig, als von der Form der wahren Bergamotten. — Der Bauch sitzt stark unter der Mitte nach dem Kelch hin, um den

*) Ich erhielt die Pfropfreiser 1819 von Herrn Professor van Mons.

sich dieselbe ziemlich flach abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und bildet eine starke, kreiselförmige Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 3 Zoll breit und $3\frac{1}{4}$ Zoll gewöhnlich hoch.

Der kleine, spitze, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer weiten, ziemlich tiefen Einsenkung, auf deren Rand man keine wahre Erhabenheiten bemerkt, und auch der Bauch ist gewöhnlich schön rund und eben. — Der starke, fleischige Stiel ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, häufig mit Fleisch umringelt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein schönes, helles Citronengelb, ohne daß man eine wahre Röthe auf der Sonnenseite bemerkt, dagegen ist der größte Theil der Schale häufig mit einem feinen, zimmtfarbigen Rost überkleidet.

Die Punkte sind sehr häufig, aber nur in der Grundfarbe zu sehen, welche fein und von Farbe wie der Rost sind.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, saftvoll schmelzend, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, süßen Bergamottgeschmack, fast wie die rothe Bergamotte *).

Das Kernhaus hat keine rothe Achse. Die Kammern sind enge, enthalten aber viele glänzend schwarze, eyförmige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht mit seinen Zweigen gerade in die Luft, belaubt sich ungemein schön, wird groß, setzt im zweiten Jahr viele Fruchtspieße an, und liefert baldige und reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite schön glänzend hellroth, auf der Schattenseite grünlich gelb, und mit vielen schönen, weißgrauen, runden Punkten besetzt, die krell ins Auge fallen. An den Sommertrieben erscheinen viele Blätteraugen, als künftige Fruchtspieße im zweiten Jahr. — Die Augen sind schön, dick, herzförmig, stechend spitz, braun,

*) Birnheft I. S. 35.

und sitzen auf gut vorstehenden, auf den Seiten schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, schön elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, stark von Gewebe, reich geadert, schön grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen regelmäßigen spitzen, sägeförmigen Zähnen besetzt. — Es ist 2¾ Zoll lang, 1¼ bis 1½ Zoll breit, mit einer langen, auslaufenden Spitze. — Der Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt gegen Ende September, hält sich aber, wie alle Sommerbirnen, nicht lange.

Vom ersten Rang.

NB. Muß in ihrer Reifzeit wohl beobachtet werden. Eine schöne Frucht für den Markt.

Classe I. — Ordnung II. (I.) Geschlecht I.

Kaiser von Oestreich *).

Empereur d'Autriche.

In dem Catal. descr. des Herrn Prof. van Mons ist diese Birne pag. 37 blos angeführt; aber pag. 56 erfährt man, daß derselbe der Erzieher dieser Birne ist.

Eine ansehnlich oder doch mittelmäßig große, schätzbare Septemberbirn für den rohen Genuß. — In ihrer Bildung sind manche Früchte wirklich bergamottförmig, die mehresten sind indessen mehr rund mit einer kurzen Stielspitze, und gleichen, mehr oder weniger, einer Pomeranzenbirne. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich abgerundet, nicht selten auch ziemlich

*) Ich erhielt von dem Herrn Erzieher 1818 die Propfreiser.

flach um den Kelch, so daß sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel endigt sich die Wölbung mehrentheils mit einer kleinen Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Birne 2½ Zoll breit und 2¼ hoch. — Bergamottartige hingegen sind etwas niedriger als breit.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer etwas flachen, selten ansehnlich tiefen Einsenkung, um die sich flache Beulen erheben, die aber kaum, oder nicht sehr bemerklich über die Frucht hinlaufen. Dagegen sind aber manche bergamottartige Früchte stark in die Breite verschoben. — Der Stiel ist fleischig und ¼ bis ½ Zoll lang.

Die Grundfarbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baume hellgrün, und wird in der Zeitigung hellgelb, wovon man aber bei manchen Früchten gar nichts rein zu sehen bekommt; denn ein feiner, in der Zeitigung zimmtfarbiger Rost überzieht oft die ganze Schale so, daß man die Grundfarbe nur durchschimmern sieht, und nur bei beschatteten erscheint die Grundfarbe stellenweise rein. Von einer Röthe bemerkt man indessen keine Spur.

Wahre Punkte sieht man gar keine.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, schmelzend, nicht sehr saftreich und von einem angenehmen, gewürzhaften, süßen, bergamottartigen Geschmack.

Des Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind sehr enge und enthalten nur wenige, vollkommene, schwärzliche Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, geht schön in die Luft, macht viel Holz, bildet eine breite, kugelförmige Krone, treibt viele kurze Fruchtspieße, und bringt reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind sehr lang und stark, mit sehr vielen Blätteraugen besetzt, die schon die Fruchtspieße andeuten, mit keiner Wolle bedeckt, nach unten mit einem trüben, erdfahlen Silberhäutchen belegt, nach oben hell erdroth glänzend, und mit vielen deutlichen, starken, länglichen braunen Punkten besetzt. — Die Augen der einfachen Blätter sind klein, herzförmig spitz, braun, liegen am Zweig an, und sitzen auf rauftigen, nicht gerippten Augenträgern. —

Das Blatt ist klein, meistens so abnehmend nach dem Stiel, als nach vornen, mit einer auslaufenden, scharfen Spitze. Es ist 2 Zoll lang, 1½ Zoll breit, ziemlich flach liegend, rückwärts gebogen, fein geadert, stark, spröde von Gewebe, hellgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand ganz fein mit spitzigen Zähnchen besetzt. An manchen Blättern ist die Zahnung oft auch kaum bemerkbar. — Der dünne Blattstiel ist kaum ¼ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt gegen Ende September, hält sich aber nicht lange.

NB. Muß in der Zeitigung sehr beobachtet werden, da sie zu denen Sorten gehört, die in der vollen Zeitigung bald ihren Saft verlieren, was nur durch ein früheres Abpflücken verhindert wird.

Kommt auf der Quitte ziemlich gut fort.

Classe I. — Ordnung II. Geschlecht I.

Muskatellerartige Butterbirn *).

Verte au coin.

Ich gestehe, daß ich der französischen Benennung keinen Sinn abzugewinnen wußte, denn die Stielspitze an der Frucht hat nichts grünes, nur die Schale hat bei der Reife noch hier und da grünliche Flecken. — Ich habe sie deshalb nach ihrem Geschmack benannt. — Herr Prof. van Mons hat in seinem Catal. descr. nur den Namen, ohne ihre Herkunft angeführt.

Eine oft ansehnlich, doch gewöhnlich nur mittelmäßig große, schöne Septemberbirn, von einem erfrischenden Geschmack. — In ihrer Bildung hat sie etwas eyförmiges und viel ähnliches mit einer weißen Herbstbutter-

*) Ich erhielt 1817 die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons.

birne. — Der Bauch sitzt so ziemlich in der Mitte, und rundet sich halbkugelförmig um den Kelch ab, auf dem sie meistens noch aufstehen kann. — Nach dem Stiel nimmt sie viel stärker ab, und bildet eine stark abgestumpfte Spitze, deren Fläche häufig auf einer Seite höher ist, als auf der andern. — In ihrer natürlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2½ Zoll breit und auf der niedrigen Seite ebenso hoch, aber auf der höheren ¼ Zoll mehr.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch liegt sternförmig auf, und sitzt in einer kleinen Einsenkung, um die man einige kleine flache Erhabenheiten bemerkt, und auch über die Frucht hin sieht man einige seichte Erhöhungen hinlaufen. — Der starke, fleischige Stiel ist ¾ Zoll lang, und sitzt wie eingedrückt und von der höheren Seite schief gebogen.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist hellgrün, wird aber bald in der Zeitigung citronengelb, wobei aber hier und da grünliche Stellen zu sehen sind. Von einer Röthe auf der Sonnenseite bemerkt man dagegen nichts, aber die Schale ist, besonders auf der Sonnen-

seite, mit oft vielem zersprengtem Rost überzogen.

Die Punkte sind sehr zahlreich, fein, braun, und nur in der gelben Farbe zu sehen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, überfließend von Saft, schmelzend, und von einem angenehmen, etwas sanft einschneidenden Muskatellergeschmack, der etwas Erfrischendes hat.

Das Kernhaus ist groß und geschlossen. — Die Kammern sind lang und enthalten viele schwarze, lange, spitze Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht mit den Hauptästen gerade in die Luft, belaubt sich sehr schön und dicht, setzt viel Fruchtholz an, und ist sehr tragbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle und keinem Silberhäutchen bekleidet, rundherum dunkel olivenfarbig, ziemlich glänzend, die Haupttriebe treiben ziemlich viele Blätteraugen, und sind mit sehr vielen, schmalen, länglichen, deutlich ins Auge fallenden, braunen Punkten besetzt. — Die

Augen sind groß, spitz kegelförmig, dunkelbraun, sitzen am Zweig an, und stehen auf breiten, ranftigen, wenig oder nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer starken Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, die obern Blätter schifförmig und stark rückwärts gebogen, stark, steif, spröde von Gewebe, reich geadert, dunkel grasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, spitzigen und abgerundeten Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind eyförmig, viel größer und haben sehr lange, dünne Blattstiele.

Die Frucht zeitigt im Anfang oder halben Oktober, und hält sich gegen vierzehn Tage.

Noch vom ersten Rang.

NB. Hat z. B. an der weißen Herbstbutterbirne, die mit ihr reift, eine zu große Nebenbuhlerin.

Classe I. — Ordnung II. Geschlecht II.

Wilhelmine *).

Wilhelmine.

Diese Frucht ist von Herrn Professor van Mons erzogen und pag. 42 in seinem Catal. descriptif angeführt worden.

Eine kleine, wegen der Zeit ihrer Reife schätzbare Butterbirn für die Tafel. — Sie gehört nach der Vegetation in die natürliche Familie der Russeletten. — In ihrer Bildung ist sie häufiger hochaussehend, abgestumpft kegelförmig-bauchicht, als kreiselförmig. — Der starke Bauch sitzt ⅔ unter der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie

*) Ich erhielt die Pfropfreiser 1817 von Herrn Professor van Mons.

noch gut aufstehen kann. — Nach dem Stiel endigt der Bauch mit einer starken, stumpfen Kegelspitze, oder zuweilen kreiselförmig. — Die gewöhnliche Form ist 2 Zoll breit und 2½ bis 2⅝ Zoll hoch.

Der hartschalige, starke Kelch ist weit offen, liegt oft etwas sternförmig auf, und sitzt in einer seichten Einsenkung, deren Fläche meistens uneben ist, und auch über die Frucht laufen deutlich breite Erhabenheiten hin. — Der holzige Stiel ist fast 1 Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube wie einaesteckt, und mit kleinen Fleischbeulen umgeben.

Die Farbe der, wie etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist hellgrün, und wird in der Zeitigung, oft selbst schon am Baume hellgelb, wobei man auf der Sonnenseite manchmal einen leichten Anflug von einer Röthe bemerkt. — Ausserdem befinden sich aber an jeder Frucht mehr oder weniger Anflüge, oft auch starke Ueberzüge von Rost.

Die Punkte sind äusserst zahlreich, die ganze Schale ist damit übersäet, deutlich ins Auge fallend, aber nur in der Grundfarbe sichtbar.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht, wenn sie nicht zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist schön weiß, überfließend von Saft, ganz schmelzend, und von einem angenehmen, etwas muscatellerartigen Geschmack, der mit der grauen Herbstbutterbirne etwas ähnliches hat.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele, kleine, spitze, kaffeebraune Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, wird groß, geht mit seinen Aesten schön in die Höhe, setzt recht viel Fruchtholz an, und ist bald und recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit keiner Wolle bekleidet, auch keinem Silberhäutchen bedeckt, treiben häufig Blätteraugen auf der Sonnenseite, besonders nach oben, röthlich braun, wenig glänzend, gegenüber grüngelb, und nur nach unten mit wenigen deutlichen, etwas länglichen, oft runden, braunen, nach oben aber ganz feinen, undeutlichen, oft kaum bemerklichen Punkten besetzt. — Das Blatt ist klein, eyförmig-elliptisch, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. — Es ist 2½ bis

2½ Zoll lang, 1 bis 1⅛ Zoll breit, steif, dünne von Gewebe, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, fein geadert, und am Rand mit sehr vielen, schönen, spitzen Zähnchen regelmäßig besetzt. — Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat ganz feine, fadenförmige Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich bis in den Dezember.

Vom ersten Rang.

NB. Aller Anpflanzung als Dezemberbirn werth.

Classe I. — Ordnung II. Geschlecht II.

Russelet St. Vincent.

Rousselet St. Vincent.

Ich erhielt die Pfropfreiser von dieser vortrefflichen Frucht 1819 von Herrn Professor van Mons, finde aber diese Sorte nicht in dessen Catalogue descr. angeführt. Ich kann deshalb über ihre Herkunft nichts sagen. Vielleicht aus einem Kloster? Oder soll sie wohl dem berühmten britischen Admiral Saint Vincent gewidmet seyn?

Eine nur mittelmäßig große, köstliche, späte Oktoberbirn. — Sie gehört indessen nicht in die wahre Familie der Russeletten, denn blos rostige Anflüge bestimmen hier nichts; aber diese Frucht hat auch die Form einer Russelet gar nicht. Ihre wahre natürliche Familie sind die Muskatellerbirnen. — In der wahren Form hat diese Frucht fast etwas epförmiges, oder ein stark abgestumpftes conisches Ansehen,

fast wie eine recht starke grüne Herbstzuckerbirn *). — Der Bauch sitzt ⅔ unter der Mitte nach dem Kelch, um den sie sich abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsteht. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2½ Zoll breit und fast ebenso hoch, oder ¼ Zoll höher.

Der kurze hartblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlichen Einsenkung, die ziemlich eben ist, und auch über die Frucht laufen keine besondere Erhabenheiten hin. — Der dicke, fleischig aussehende Stiel ist ½ Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze, bald wie eingedrückt, bald auch in einer kleinen Grube.

Die Grundfarbe der etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein gelbliches Hellgrün, das in der vollen Zeitigung gelb wird, ohne daß man irgend eine Röthe auf der Sonnenseite gewahr wird, hingegen ist die ganze Schale bald mit breit zusammenhängendem, bald mit vertheil-

*) Birnheft I. S. 87.

tem Rost überzogen, zwischen dem man dann die Grundfarbe rein sieht.

Wahre Punkte sieht man nur in der Grundfarbe häufig.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem erhabenen, vortrefflichen, fein gewürzhaften, weinartigen Zuckergeschmack, der mit der allbeliebten Crasanne Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse, und ist nicht groß. Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten viele schöne, auch oben etwas zugespitzte Kerne.

Der Baum ist ungemein schön belaubt, wächst sehr lebhaft, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, setzt bald viele Fruchtspieße an, und ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, treiben viel Blätteraugen, sind nach oben mit einer feinen weißen Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, rund herum schön olivenfarbig, und nach unten mit ziemlich vielen, deutlichen, länglichen,

braunen Punkten besetzt. — Die Augen sind klein, spitz herzförmig, liegen fest am Zweig an, und sitzen auf gut vorstehenden, dreifach stark und lang gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist etwas klein, nur wenig schiffförmig, aber wie gedreht von Ansehen, elliptisch, mit einer kurzen, recht scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, reich geadert, dunkelglänzend grasgrün, und mit sehr vielen, schönen, spitzen Zähnchen regelmäßig besetzt. — Der Blattstiel ist ½ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. Die Fruchtblätter sind sehr groß, oft 4½ Zoll lang und 2½ Zoll breit.

Die Frucht zeitigt Ende Oktober, und hält sich wohl drei Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Kommt sehr gut auf der Quitte fort.

Classe I. — Ordnung II. Geschlecht III.

Neue späte Winterdechantsbirne.

Nouvelle Pentecôte.

Diese schätzbare neue Sorte ist nach dem Catalogue descr. pag. 43 von Herrn Prof. van Mons erzogen worden. — Da diese Frucht aber schon im März zeitigt, den April nicht ausdauert, so habe ich sie mit dem falschen Namen Pfingstbirn, da sie selten eine Osterbirn wird, nicht ausstatten mögen.

Eine nur mittelmäßig große, späte Winter- oder Frühlingsbirn für die Tafel, und in dieser Jahreszeit sehr schätzbar. — Sie gehört in die wahre Familie der Dechantsbirnen, und hat in Form und Größe mit der weißen Herbstbutterbirne viel ähnliches. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und bildet abnehmend nach dem Kelch eine kleine Fläche, auf der sie aber noch

gut aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt gewölbt in eine stark abgestumpfte, flache Kreiselspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2¼ bis 2½ Zoll breit und auch ebenso hoch.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, nicht tiefen Einsenkung, auf der sich oft einige flache Beulen erheben, die sich auch breit über die Frucht hin verlaufen. — Der starke, holzige Stiel ist ¼ Zoll lang, und sitzt auf der Kreiselfläche in einer kleinen Grube wie eingesteckt.

Die Farbe der etwas starken Schale ist vom Baume hellgrün, und wird allmählig im Winter schön zitronengelb, wobei recht freihängende Früchte auf der Sonnenseite mit einem erdartigen Roth leicht verwaschen sind, das aber bei den übrigen gänzlich fehlt.

Die Punkte sind ausnehmend zahlreich, gleichmäßig über die Schale verbreitet, die aber fein und braun sind.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas gegen das Frühjahr.

Das Fleisch ist mattweiß, fein, voll Saft,

butterhaft schmelzend, ganz im Munde zerfließend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, fein zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine schmale, hohle Achse, und ist mit sehr feinem Fleisch umgeben. Die Kammern sind sehr geräumig, muschelförmig, und enthalten viele, starke, dicke, eyförmig spitze, hell kaffeebraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich stark, geht mit seinen Aesten fast pyramidalisch in die Höhe, setzt bald viel kurzes Fruchtholz an, und liefert frühzeitig und reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, treiben oft Blätteraugen, nur an der Spitze etwas wollicht, mit keinem Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite erdfarbig roth, gegenüber röthlich grün, und mit vielen, deutlichen, nach unten länglichen, weißgrauen Punkten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, lang eyförmig, ziemlich schifförmig und rückwärts gebogen, reich geadert, hellgrün glänzend, stark, spröde von Gewebe, und am Rand mit vielen stumpfspitzen Zähnen besetzt. Es ist 2½ Zoll lang und 1½ Zoll breit. — Der Blatt-

stiel ist ½ Zoll lang, und hat schöne pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind herzförmig, etwas weißwollicht, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende März oder im Anfang April, und hält sich wohl drei Wochen in der Zeitigung.

Vom allerersten Rang wegen später Reife.

NB. Bedarf keiner Empfehlung und kommt auf der Quitte sehr gut fort.

Classe I. — Ordnung II. (III.) Geschlecht I.

Hardenpont's frühzeitige Colmar *).

Passe-Colmar; par Mr. Hardenpont.

Durch Herrn Professor van Mons und andere ist die alte Colmar, wovon erst Merlet als einer neuen Frucht spricht, mit einer durch äußere Form ihr ähnlichen Birne zu einer großen Familie erhoben worden. — In dem Catalogue descr. findet sich diese Birn pag. 17 und pag. 24 ein Sauvageon de Passe-Colmar, so wie pag. 29 noch ein Passe-Colmar epineux, also alles im Sommer reifende Mannabirnen, ein Name, der aber nur wohl auf die allerwenigsten passen wird, wenigstens auf die obige nicht.

*) Ich erhielt die Pfropfreiser 1818 von Herrn Professor van Mons.

Eine mittelmäßig große, oft frühe Septemberbirn für die Tafel. — In ihrer Form ist sie, zumal da sie voll trägt, etwas veränderlich, in der Regel aber rund kreiselförmig, doch aber oft auch durch eine starke Spitze etwas länglich. — Der Bauch sitzt deshalb bald wenig, bald stark unter der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abrundet, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe meistens aufstehen kann. — Nach ihren verschiedenen Formen ist sie 2¼ bis 2½ Zoll breit und 2¼ bis 2¾ Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, steht in die Höhe, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, aber nicht selten auch der Frucht gleich, und auch über den Bauch laufen in der Regel keine bemerkliche Erhabenheiten hin. — Der dicke, fleischige Stiel sitzt auf der Frucht wie eingesteckt, und ist ¼ bis ½ Zoll lang.

Die Farbe der wie etwas fein rauh anzufühlenden Schale wird bei der Zeitigung schönes Gelb, ohne daß man eine Spur von Röthe auf der Sonnenseite gewahr wird; dagegen ist die ganze Schale mit einem feinen, hellbraunen

Rost, theils stark angesprengt, oft aber auch bedeutend damit überkleidet.

Die Punkte sind sehr zahlreich über die ganze Schale verbreitet, stark weißgrau, oder doch hellbrauner als der Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht, überfließend von Saft, ganz butterhaft schmelzend und von einem sehr angenehmen, feinen, erfrischenden Muskatellergeschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. — Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten ganz schwarze, starke, spitzeyförmige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht mit seinen Hauptästen gerade in die Höhe, und hat im Ganzen etwas ähnliches mit dem Wuchs und der Belaubung der weißen Herbstbutterbirn. Er setzt bald Fruchtholz an, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, mit feiner Wolle nach oben belegt, mit keinem Silberhäutchen bekleidet, rundherum lederfarben, oder auch etwas trübgrün, und mit sehr vielen, feinen, braunen, runden Punkten besetzt, die deutlich

ins Auge fallen. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, die obern sind elliptisch, stark rückwärts gebogen, die unteren eyförmig, mit einer auslaufenden Spitze. — Es ist von der eyförmigen Art 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünn, papierartig von Gewebe, fein geadert, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand eigentlich gar nicht gezahnt. — Die Augen sind kegelförmig, braun, stehen wenig vom Zweig ab, und sitzen auf rauftigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Septembers, und hält sich nicht lange.

Vom ersten Rang.

NB. Muß verbraucht werden, ehe sie ganz gelb wird, sonst ist sie oft schon teig.

Classe I. — Ordnung II. (III.) Geschlecht II. I.

Die Aremberg *).

Beurré d'Aremberg.

Diese vortreffliche Birn ist noch wenig verbreitet, und durch ihre Vegetation sehr kenntlich. Jedem ist das uralte Fürstenhaus Aremberg bekannt, und da diese Frucht, nach Herrn van Mons Catal. descriptif pag. 40, auch Colmar-Deschamps genannt wird, so ist dieser wahrscheinlich ihr Erzieher, und die Frucht nachher einem Herzog von Aremberg gewidmet worden.

Eine ansehnlich, gewöhnlich aber nur mittelmäßig grosse, gut geformte köstliche Oktoberbirn für die Tafel. — In ihrer Bildung ist sie

*) Ich erhielt 1818 die ersten Pfropfreiser von Herrn Commerzienrath von Nell in Trier, und 1820 auch von Herrn Professor van Mons. Beide sind ganz die nämliche Sorte.

Aremberg.



Priester del.

dickbauchig pyramidalisch, oft fast etwas kegelförmig, und hat in ihrem Aeusseren mit mancher grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris — sehr viel Aehnliches, so auffallend dagegen die Verschiedenheit der Vegetation der beiden Bäume ist. — Der stark erhabene Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Länge nach dem Kelch, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch gut aufsitzt. Nach dem Stiel hingegen nimmt sie oft schnell ab, und bildet eine mehr oder weniger abgekürzte Kegelspitze, die nur wenig abgestumpft ist. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der kurzblättrige Kelch ist ziemlich geschlossen, und sitzt in einer geräumigen, oft wirklich tiefen Einsenkung, in der man oft feine Rippen sieht, und die auch deutlich, aber flach über den Bauch hinlaufen. — Der starke, fleischige Stiel ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der Spitze wie eingedrückt, oder ist mit einem Fleischwulst umgeben.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird

in der wahren Zeitigung gelblich grün, wobei aber die Schale mit einem bräunlichen Rost, doch meistens nur wie zersprengt, überlegt, und zwischen dem dann die Grundfarbe zu sehen ist. — Dabei sieht man auf der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, deutlich erdartig rothe, mehr oder weniger kurze Streifen, die aber oft nur angedeutet sind.

Wahre Punkte zeigen sich in der Grundfarbe zwar viele, sind aber von dem Rost oft schwer zu unterscheiden.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, überfließend von Saft, butterhaft ganz zerschmelzend, und von einem kraftvollen, gewürzhaften, herrlichen Muskatellergeschmack, der mit der Butterbirne aus der Normandie sehr viele Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist geschlossen und klein. Die Kammern sind enge, und enthalten ziemlich viele, starke eyförmige Kerne.

Der Baum wächst selbst auf kräftigen Wildlingen langsam, belaubt sich düster, nicht stark,

und geht mit seinen kurzen Sommertrieben gerade in die Höhe; setzt bald Fruchtholz an, und liefert bald Früchte. — Die sehr kenntlichen Sommertriebe sind nicht stark, haben ein düstres, glanzloses, dunkles Ansehen, das auf der Quitte fast schwärzlich aussieht, sind mit vielen Augen, und mit ungemein vielen runden, deutlichen, braunen Punkten besetzt. — Die Augen sind schön, spitz kegelförmig, stehen recht weit vom Zweig ab, und sitzen auf ranftigen, nicht gerippten Augenträgern.

Das Blatt ist klein, eyförmig, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, hellgrasgrün, mattglänzend von Farbe, dünn, papierartig von Gewebe, fein geadert, und am Rand ist die Zahnung nur angedeutet. Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang, und hat ganz feine, kaum bemerkliche Afterspitzen. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer.

Die Frucht zeitigt im Oktober, und hält sich wie die graue Herbstbutterbirne.

Von allerersten Rang.

NB. Auf der Quitte trägt sie bald, stirbt aber nach einigen Jahren ab, und mir starben sogar zwei Pyramiden nach 4 Jahren ab, die auf freche, auf Quitten okulirte weiße Herbstbutterbirnen gepropft waren.

Noisette hält sie für die beste aller Butterbirnen, was viel zu viel gesagt ist.

Classe I. — Ordnung II. (III.) Geschlecht II.

Die Darimont.

Darimont d'hiver.

Herr Professor van Mons, von dem ich auch 1818 die Pfropfreiser erhielt, hat diese Birn erzogen, und sie in seinem Catal. descr. pag. 40 als Darimont d'hiver angeführt. — Wir sind indessen schon gewohnt, daß die wahre Reifzeit der Brüsseler Obstsorten fast nie zutrifft. So ist denn die obige Darimont eine ebenso frühe Herbstbirn, wie z. B. die vortreffliche Winter-sylvester, und wovon noch einige Beispiele in diesem Bändchen vorkommen. — In heißen Jahren reifen die beiden angeführten Birnen schon am Baum.

Eine kleine, zimmtfarbige, wahre, frühe Herbstrusselet für die Tafel. — In ihrer Bildung ist sie bauchicht pyramidalisch. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Länge nach dem Kelch, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und eine

Fläche bildet, auf der sie meistens noch aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft pyramidalisch mit der Spitze gleichsam in den Stiel über, theils sitzt derselbe auch oft auf einer kleinen Abrundung wie eingesteckt und mit etwas Fleisch umringelt. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist diese Birn 1½ bis 1¾ Zoll breit, und 2 Zoll oder etwas darüber lang.

Der hartschalige, oft etwas sternförmige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer seichten, unbedeutenden Einsenkung, die meistens eben, und selten mit einigen flachen Erhabenheiten besetzt ist. Auch der Bauch ist selten durch Unregelmäßigkeit verschoben. — Der Stiel ist fleischig, und einen ½ bis 1 Zoll lang.

Die Farbe der wie etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist in der Reife helles Citronengelb, wovon man aber nichts, oder nur selten etwas rein zu sehen bekommt; denn die ganze Schale ist mit einem feinen, hellen, zimmtfarbigen Rost mehrentheils ganz überkleidet, wobei man auf der Sonnenseite keine Spur

von einer Röthe oder sonstigen Abzeichen bemerkt.

Die Punkte sind ausnehmend zahlreich, gleichmäßig über die Schale verbreitet, nicht in die Augen fallend, sehr fein, brauner als der Ueberzug, und von ihnen rührt das Gefühl einer feinen Rauhigkeit her.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, nicht saftreich, im Mund zergehend, und von einem angenehmen, stark zimmtartigen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine kleine hohle Achse. Die Kammern sind muschelförmig, und stecken gedrängt voll von starken, eyförmig spitzigen, schwarzbraunen Kernen.

Der Baum wächst nicht stark, treibt etwas stark abstehendes, schlankes Holz, belaubt sich dadurch licht, setzt aber sehr bald tragbares Fruchtholz an, ist sehr fruchtbar, und hat häufig mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen. — Die Sommertriebe sind schlank, mit feiner weißer Wolle belegt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite hell erdröthlich, ziemlich glänzend,

gegenüber oft röthlich gelb, und mit nicht sehr vielen, feinen, länglichen, braunen Punkten besetzt. — Die Augen sind schön, spitz, fast herzförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, spitz eyförmig, oft elliptisch, mit einer starken, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist 2 Zoll lang, 1½ Zoll breit, dünn, papierartig von Gewebe, reich geadert, hell grasgrün, ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand mehrentheils mit kleinen, spitzigen Zähnen besetzt.

Die Frucht zeitigt im Anfang des November, in heißen Sommern oft schon am Baum.

Noch vom ersten Rang. Hat zu viele bessere Mitcompetenten. Hält sich nur kurze Zeit.

NB. Soll diese Birn, wie viele andere Sommer- und frühe Herbstbirnen, saftig und geschmackvoll werden, so muß man sie volle 10 — 12 Tage vor der Reife brechen. Am Baum reifend wird sie schnell saftlos.

Classe I. — Ordnung II. (III.) Geschlecht II.

Die Argenson *).

Beurré d'Argenson.

Diese schätzbare Butterbirn sollen die Herrn Gebrüder Baumann zu Bollweiler aus dem Kern erzogen, und sie dem Andenken des berühmten Marquis von Argenson gewidmet haben, der in den Stürmen in Frankreich stille auf seinen Gütern in Poitou lebte, Vater der Armen und großer Landwirth, zuletzt der vortreffliche liberale Repräsentant in der Pariser Kammer wurde.

Eine mittelmäßig große, vortreffliche Oktoberbirn für die Tafel. — In ihrer Bildung ist sie dickbauchig-kegelförmig, nicht selten aber auch länglich kreiselförmig. — Sie hat im Ganzen

*) Ich besitze diese Sorte durch die freundschaftliche Mittheilung des schon öfters angeführten Herrn Bardenheuer.

etwas Aehnliches mit den kleineren Sorten von der grauen Herbstbutterbirne. — Der starke Bauch sitzt ⅓ der Länge nach dem Kelch, um den sich dieselbe gut zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut, oft etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt der Bauch schnell ab, und endigt mit einer mehr oder weniger verlängerten Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2¼ bis 2½ Zoll breit auf der breitesten Seite, und 2½ Zoll hoch.

Der kurzblättrige hartschalige Kelch ist offen, und sitzt oft in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, auf der man einige flache Beulen bemerkt, und die auch deutlich beulenartig über die Frucht hinlaufen und die Rundung verschieben. — Der starke, fleischig aussehende Stiel ist ½ bis 1 Zoll lang, und sitzt auf der kleinen abgestumpften Spitze wie eingesteckt, oder aus der Spitze hervorkommend.

Die Grundfarbe der oft wie fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum gelblichgrün, und wird in der vollen Zeitigung hellgelb, wobei man auf der Sonnenseite keine Röthe bemerkt, aber die ganze Schale ist dagegen mehr

oder weniger mit einem zimmtfarbigen Rost, theils ganz, theils in zersprengter Manier, überzogen, und nur selten ist die Schattenseite rein.

Die Punkte sind zwar sehr zahlreich, aber in der Reife von dem fein zersprengten Rost schwer zu unterscheiden.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, triefend von Saft, ganz im Mund zerfließend, und von einem recht angenehmen, der grauen Herbstbutterbirn sehr ähnlichen Geschmack, dem aber noch etwas von Wildheit scheint beigemischt zu seyn.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten viele starke, spitze, kaffeebraune Kerne.

Der Baum wächst recht lebhaft, ist durch sein Laub sehr kenntlich, belaubt sich schön, und setzt bald viel kurzes Fruchtholz an. — Die Sommertriebe sind lang und ziemlich stark, setzen ziemlich viel Blätteraugen an, haben kein Silberhäutchen, keine Wolle, sind rundherum lederfarbig und sind mit ziemlich vielen, aber sehr fei-

nen, nicht krell ins Auge fallenden, unten länglichen, nach oben runden Punkten besetzt. — Die Augen sind schön, braun, spitz herzförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, schön elliptisch, mit einer kurzen, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, etwas schifförmig gebogen, stark lederartig von Gewebe, stark geadert, hellgrasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit feinen Zähnchen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat feine, pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind größer, mit sehr langen Stielen.

Die Frucht zeitigt im halben oder Ende Oktober, und hält sich drei Wochen.

Vom ersten Rang, da sie mit dem Beurré gris zusammentrifft, die erhabener von Geschmack ist.

Classe I. — Ordnung III. (II.) Geschlecht II.

Holzfarbige Butterbirn *).

Fondante des Bois.

Mit dieser vortrefflichen Birn bin ich in doppelter Verlegenheit, 1) wer ihr Erzieher ist, und 2) wie man das Fondante de Bois deutsch, nach dem Ursinn, wiedergeben soll? Herr Professor van Mons hat sie in seinem Catalogue descr. nicht aufgeführt, und doch führt derselbe pag. 50 eine Forme de Fondante-des-bois, très à propager an! Auch fragte derselbe einmal in einem Brief, ob die obige Birn bei mir noch nicht getragen habe, doch wohl als Beweis, mich aufmerksam auf dieselbe zu machen. — Wüßte man ihre Herkunft, so könnte man sie Wald-

*) Ich erhielt 1816 von Herrn Professor van Mons die Pfropfreiser, und besitze jetzt einen schönen Hochstamm.

birn übersetzen; aber dieses sind Fündlinge, und unsere Sämlinge in der Hoffnung gepflanzte!

Eine ansehnlich große, köstliche Tafelbirn für den Oktober, die sich jeder andern an die Seite stellen kann. — In ihrer Bildung ist sie hochaussehend und stark am Stiel abgestumpft. — Im Ganzen hat sie in ihrer Form etwas Aehnliches mit einer mittelmäßigen Markgräfin, oder einer Colmar. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Länge nach dem Kelch, um den sie sich abgerundet zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie oft kaum noch aufstehen kann. — Nach dem Stiel endigt sie in erhobener Linie mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite 3 Zoll hoch.

Der kurze, hartschalige Kelch ist offen, und sitzt in der Regel in einer seichten Einsenkung, die oft ziemlich eben ist, und auch über die Frucht laufen keine besondere Erhabenheiten hin, obgleich dieselbe in ihrer Breite oft stark verschoben ist. — Der holzige Stiel ist 1 Zoll lang,

und sitzt auf der breiten Stielfläche, in einer schönen Grube, wie eingesteckt.

Die Farbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist vom Baum hellgrün, und wird mit der vollen Zeitigung nur grünlich gelb, wobei aber der größte Theil der Frucht mit einem rauhen, braunen Rost theils ganz überzogen, theils aber nur in abgesonderten Flecken besetzt ist. Dabei sieht man denn oft auf der Sonnenseite dunkelröthliche Anflüge im Rost.

Die Punkte sind zahlreich, hellbraun, fein, und nur in der Grundfarbe zu sehen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, feinkörnicht von Ansehen, überfließend von Saft, höchst schmelzend im Mund, und von einem erhabenen, fein weinartig süßen Zuckergeschmack, der etwas Bergamottartiges hat.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse, und ist sehr klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten nur wenige, kleine, eyförmige, hellzimmtfarbige Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend recht lebhaft, macht aber gerne abstehende Aeste, dadurch eine breite, etwas licht belaubte Krone, setzt aber viel Fruchtholz an und ist tragbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, nach oben, bei den jungen Trieben mit etwas Wolle belegt, mit keinem Silberhäutchen bekleidet, auf der Sonnenseite röthlich braun, gegenüber gelblich grün, und mit ziemlich vielen, länglichen, hellbraunen Punkten auf der röthlichen Seite besetzt. — Die Augen sind spitz kegelförmig, braun, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf stark wulstigen, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel, als nach vornen, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 1¼ Zoll breit, liegt fast flach ausgebreitet, steif, papierartig von Gewebe, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, bald spitzen, bald abgerundeten Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang. — Die untersten Blätter sind größer und mehr eyförmig.

Die Frucht zeitigt in dem Anfang des

Oktobers, und etwas frühe gebrochen, hält sie sich vierzehn Tage.

Vom allerersten Rang.

NB. Muß genossen werden, ehe sie gelb wird. Den Namen habe ich dieser vortrefflichen Butterbirne von dem braunen Roßüberzug gegeben.

Verdient alle Anpflanzung.

Classe I. — Ordnung III. (II.) Geschlecht III.

Winterdechantsbirn.

Dojenne de printemps.

Ich erhielt 1819 die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons, finde sie aber in dem Catal. descr. 1823 nicht unter obigem Namen angeführt, weiß also nicht ob Herr v. M. der Erzieher ist, oder ob sie seitdem einen spezifischen Namen erhalten hat. — Die Form der Dechantsbirne ist so häufig vorkommend, wie die der Bergamotten, Pomeranzenbirnen u. e. a., so daß sie im natürlichen System, nach den Formen, eine große Familie ausmachen würde.

Eine schön geformte, ansehnlich große, köstliche Tafelbirn für den Winter, und eine wahre Bereicherung der Pomologie. — In ihrer Bildung ist sie stark breitbauchig, pyramidalisch, fast wie etwas eyförmig, selten aber von der

wahren Form einer Dechantsbirne. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich, fast halbkugelförmig abnehmend, eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsteht. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, und endigt mit einer starken, ziemlich abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und fast $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der hartschalige Kelch ist nicht ganz geschlossen, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich flache Beulen erheben, die auch bemerkbar in flachen Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen. — Der recht starke, fleischig aussehende Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt in einer flachen, oder auch etwas tiefen Grube wie eingesteckt, deren Fläche aber gewöhnlich durch einen Fleischwulst ungleich ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, und wird in der wahren Zeitigung nur grünlich gelb, wobei man gar keine Röthe gewahr wird. Manche Früchte haben dabei nur unbedeutende Anflüge von

Rost, indessen manchmal wieder andere überall figurenähnlich damit besetzt sind.

Die Punkte sind äusserst zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, die auf der Sonnenseite gedrängt stehen, stark und braun sind.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, überfließend von Saft, ganz butterhaft schmelzend, und von einem köstlichen, gewürzhaften, erhabenen Geschmack, der etwas von einer recht vollkommenen langen grünen Herbstbirne hat.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. — Die Kammern sind enge und enthalten wenig vollkommene Kerne, die hellkaffeefarbig sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich schön, setzt viel Fruchtholz an und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, ohne Wolle und ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite schön erdartig roth, gegenüber grüngelb, und zwar mit ungemein vielen, aber sehr feinen, nicht ins Auge fallenden Punkten besetzt. — An den Sommertrieben

erscheinen oft viel Blätteraugen. — Die Augen sind stark, dick, spitz kegelförmig, braun, stehen weit vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, wulstigen, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, lang eyförmig, mit einer scharfen, langen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, liegt fast flach, dünne von Gewebe, hellgrün wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen, ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $\frac{5}{4}$ Zoll lang, und hat feine, fadenförmige Afterblätter. — Die unteren, sowie die Fruchtblätter sind viel größer, meistens herzförmig, mit aufgesetzter Spitze, und sind seichter gezahnt.

Die Frucht zeitigt in warmen Jahren oft schon im halben November, gewöhnlich aber erst im Dezember, und manche haben sich bis Ende Februar gut erhalten.

Vom allerersten Rang.

NB. Muß genossen werden, ehe die Schale gelb wird, wie dieses mit mehreren Sorten der Fall ist.

Classe I. (II.) – Ordnung III. Geschlecht I. (II.)

Spindelförmige Rehbirne *).

Ich weiß für diese Birn keinen Pomologen anzugeben. — In ihrer äusseren Form hat sie etwas ähnliches mit Knoop's Birne sonder Kern Tab. IV., was aber bei der obigen der Fall nicht ganz ist.

Eine oft ansehnlich, gewöhnlich aber nur mittelmäßig große, einfarbige späte Septemberbirn, recht angenehm zum rohen Genuß für den Landmann, und herrlich zu Most. — In ihrer Bildung hat sie Aehnlichkeit mit einer St. Germain an Form und Größe, nämlich lang piramidalisch, und nicht selten ziemlich birnförmig. — Der etwas flach gewölbte Bauch sitzt

*) Ich erhielt die Pfropfreiser von dem auch seit kurzem verstorbenen Herrn Gartendirektor Seidel in Weilburg, der sie von Engers mitgebracht hatte.

¾ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet und eine Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer schönen, kegelförmigen, nur wenig abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2¼ Zoll breit und 3½ Zoll lang.

Der hartschalige, meist fehlerhafte Kelch ist offen, und sitzt bald in einer seichten, bald tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich flache Beulen erheben, die auch deutlich über den Bauch hinlaufen. — Der holzige Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt und mit einem Fleischwulst gewöhnlich umgeben.

Die Farbe der fein rauh anzufühlenden Schale ist in voller Zeitigung ein hellzimmtfarbiger Ueberzug, wovon diese Frucht auch wohl den Namen Rehbirn erhalten haben mag. Von der gelben Grundfarbe sieht man nur einige Spuren auf der Schattenseite, aber keine Spur von Röthe auf der Sonnenseite, sondern der Rost ist nur röthlicher.

Die Punkte sind sehr zahlreich, wie überstäet, fein, weißgrau, und fallen nur auf der Sonnenseite ins Auge.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, überfließend von Saft, schmelzend, und von einem angenehmen, gewürzhaften, etwas zimmtartigen süßen Weingeschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse. Die Kammern sind klein und enthalten wenige, kleine Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, und wird groß. Er geht mit den Hauptästen hoch in die Luft, die Seitenäste, die Leitzweige sind schlank, stehen stark ab, und werden durch Fruchttragen Hängeäste. — Er belaubt sich licht, setzt viel Fruchtholz an, und wird, wenn er die Jugend verlebt, recht fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank, mit keiner Wolle und keinem Silberhäutchen bekleidet, rundherum etwas glänzend braun röthlich, und mit sehr vielen, länglichen, braunen Punkten besetzt. — Die Augen sind groß, kegelförmig, stechend spitz, schwarzbraun, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf

stark vorstehenden, wulstigen, nur nach oben etwas gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, mehr ey- als herzförmig, mit einer starken auslaufenden Spitze, dünn, papierartig von Gewebe, fein geadert, hellgrasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand eigentlich gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter sind nur etwas größer, und haben viel längere Blattstiele.

Die Frucht zeitigt Ende September oder um Anfang des Oktober, und hält sich vierzehn Tage.

Noch vom ersten Rang.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht II.

Große grüne Mailänderin *). Grote Milan.

Es ist jetzt wohl nicht auszumitteln, welche Birn ursprünglich als eine Mailänderin von den alten Pomologen ist verbreitet worden. Wir finden den Namen Milan zuerst bei den Franzosen, und wahrscheinlich ist es die große Sommerbergamotte. Birnheft III. S. 31. gewesen, die vor Beuvriere nach Frankreich kam, so wie wohl mehrere Bergamotten — Beg Armud — Fürstenbirn auf deutsch, wahre Orientalen sind, worüber die in neuester Zeit zu

*) Meine erste Pyramide erhielt ich von Marechal fils aus Metz als Milan grand und als eine köstliche neue Sorte. — Vor 3 Jahren schickte mir aber auch Herr Hamel Pfropfreiser als grote Milan, die ganz die nämliche Vegetation haben.

uns gekommenen wohl manchen Aufschluß geben werden. Nachher ist aber dieser Namen mehreren Sorten beigelegt worden, so wie bei Etienne die Admiralsbirn auch als Milan rond vorkommt, die Mundnetzbirn als Milan jaune et gris, und noch eine Milan d'hiver, die auch Quintinye anführt. — Knoop hat Etienne gefolgt, und Mayer wirft alles ohne Sichtung durcheinander. Manger führt blos diese Namen an, so wie er solche bei den alten Pomologen vorfand.

Eine ansehnlich große, köstliche, späte Oktober- oder frühe Novemberbirn. — In ihrer Bildung hat sie etwas Aehnliches mit einer etwas kleinen Winterapothekerbirn, oder noch mehr mit einer Napoleon. Sie ist hochaussehend, und breit abgestumpft kegelförmig. — Der dicke Bauch sitzt wohl $\frac{3}{4}$ der Länge nach dem Kelch hin, um den sich derselbe abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gewöhnlich noch aufstehen kann. Nach dem Stiel macht der Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer dicken, stark abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 bis $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der fein und oft lang gespitzte Kelch ist offen, oft auch geschlossen, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Einsenkung, die mit mehreren, etwas flachen Erhabenheiten besetzt ist, oft die eine Seite höher machen, und sichtbar über den Bauch hinlaufen. — Der recht starke, doch holzige Stiel ist ½ bis 1 Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Fläche wie eingesteckt, oder in einer kleinen Grube mit etwas Fleischwulst umgeben.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen Schale ist vom Baume ein schönes Hellgrün, und wird in der Zeitigung nur grünlich hellgelb, ohne daß man eine Röthe auf der Sonnenseite sieht; dagegen aber sind manche Früchte, oder in manchen Jahren, mit mehr oder weniger großen und kleinen braunen Rostflecken besetzt.

Die Punkte sind zwar sehr zahlreich über die ganze Schale gleichmäßig verbreitet, aber äusserst fein, und kaum bemerklich.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, überfließend von Saft, ganz im Mund zergehend, und von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, erhaben weinsäuerlichen Zuckergeschmack, der etwas Aehnliches mit der Crasanne und der Butterbirn von der Normandie hat.

Das Kernhaus hat eine lange, schmale, hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten nur wenige Kerne, die spitz eyförmig und hell zimmtfarben sind.

Der Baum wächst lebhaft, geht gut in die Höhe, belaubt sich schön, setzt sehr starke, kurze Fruchtspieße an, und trägt sehr reichlich, auch in mißlichen Jahren. — Die Sommertriebe sind stark nach oben mit etwas Wolle belegt, mit keinem Silberhäutchen besetzt, rundherum bleich olivenfarbig, und mit vielen deutlichen, rundlichen Punkten besetzt. — Die Augen sind ziemlich stark, spitz herzförmig, braun, liegen am Zweig an, und sitzen auf gut vorstehenden, ranftigen, auf den Seiten schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, oft auch elliptisch, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, dunkelgras-

grün, ziemlich glänzend von Farbe, stark, steif, spröde von Gewebe, reich geadert, und am Rand nur seicht mit spitzigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ¾ Zoll lang und hat selten Afterblätter. — Die unteren Blätter und die der Fruchtaugen sind viel größer, oft fast rund und auch seicht gezahnt.

Die Frucht zeitigt Ende Oktobers, oder im Anfang Novembers, und hält sich drei Wochen.

Vom allererſten Rang.

NB. Auf der Quitte trägt sie schnell, scheint aber doch zu kümmern und nicht auszudauern.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht II.

Wahre bronzirte Herbstbirn *).

Vrai beurré bronzé.

Bei der schon in diesem Bändchen beschriebenen rostfarbigen Butterbirn wurde der obigen gedacht. — Weder rost- noch erzfarbig drückt das Wort Bronze im Deutschen aus, und im Ganzen kenne ich keine Birn, auf die das Wort Bronze paßte, am wenigsten auf die obige. Weit mehr würde dieses z. B. bei der sogenannten Messire Jean doré u. a. anwendbar seyn. Ausserdem ist es sehr bekannt, was Standort, Clima, Unterlage, Jahreszeiten u. dgl. auf Rostüberzüge für großen Einfluß haben.

Eine oft ziemlich große vortreffliche Novemberbirn für die Tafel. — In ihrer Bildung ist

*) Ich erhielt diese Sorte 1819 von dem Herrn Professor van Mons, finde sie aber in dessen Catalogue descriptif nicht angeführt.

sie kegelförmig breit abgestumpft, so daß manche Früchte fast etwas walzenförmiges haben. — Der Bauch sitzt stark unter der Mitte, oft $\frac{2}{3}$ der Länge nach dem Kelch, um den sich die Frucht abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie aufstehen kann. — Nach dem Stiel nimmt sie häufig nur etwas weniges mehr ab, und bildet eine breite, stark abgestumpfte, meistens ungleiche oder unebene Fläche. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang.

Der kurzblättrige, nicht selten fehlende Kelch ist offen, und sitzt in einer ziemlich tiefen Einsenkung, die ziemlich eben ist, obgleich die Frucht in ihrer Rundung fast immer etwas verschoben ist. — Der sehr starke, holzige Stiel ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der breiten Fläche wie eingedrückt und mit Fleisch umringelt.

Die Farbe der ziemlich glatten Schale ist vom Baum ein helles Grasgrün, und wird selbst in der Zeitigung nur gelblich grün, wobei freihängende Früchte mit einem trüben, erdartigen Roth auf der Sonnenseite leicht verwaschen sind. Dabei überzieht denn, mehr oder weniger zu-

sammenhängend, ein feiner bräunlicher Rost die ganze Schale, der dann auf der Sonnenseite eine Farbe gibt, den die Einbildungskraft an etwas bronzirtes vergleichen kann. — In manchen Jahren ist auch die Schattenseite oft mit vielen schwarzen Rostflecken besetzt.

Die Punkte sind oft sehr undeutlich.

Die Frucht hat keinen Geruch, welkt aber etwas, wenn sie zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist weiß, etwas ins Grünliche spielend, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, und von einem recht angenehmen, erfrischenden, gewürzhaften, fast etwas bergamottartigen, weinhaften Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine schmale, hohle Achse. Die Kammern sind lang, und enthalten lange, spitze, schwarzbraune Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, belaubt sich schön, geht mit seinen Hauptästen gut in die Luft, setzt bald Fruchtholz an, und ist recht tragbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und stark, mit einer feinen, weißen Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen belegt, auf der Sonnenseite bleich röthlich, sonst lederfarben,

und charakteristisch mit sehr vielen, grell ins Auge fallenden, braunen, länglichen Punkten besetzt. — Die Augen sind schön, spitz kegelförmig, stechend, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf ranftigen, dreifach, aber schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist groß, elliptisch, mit einer starken, meistens auslaufenden, oft auch halb aufgesetzten Spitze. — Es ist 3½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, schifförmig, stark, spröde von Gewebe, hellgrün glänzend von Farbe, fein und reich geadert, und am Rand nur seicht mit stumpfen oder abgerundeten Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die Fruchtblätter sind viel größer, oft 4½ Zoll lang, 2½ Zoll breit.

Die Frucht zeitigt im halben November, und hält sich wohl, kühl aufbewahrt, vier Wochen.

Vom allerersten Rang, da sie nach der grauen Herbstbutterbirne reift, und deren Stelle vertreten kann.

NB. In manchen Jahren hält sie sich bis tief in den Dezember. — Kommt auf der Quitte gut fort.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht II.

Bose's Flaschenbirne *).

Calebsase Bose.

Diese schöne Birn ist von Herrn Professor van Mons erzogen, und in dessen Catal. descr. pag. 37 angeführt worden.

Diese ansehnlich, oft wirklich große vortreffliche Herbstbirn für die Tafel ist in ihrem Aeußeren meistens ganz zimmtfarbig. — In ihrer wahren Bildung ist sie, im eigentlichen Sinn, weit mehr wahrhaft birn- als flaschenförmig. — Der Bauch sitzt ⅔ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht halbkugelförmig abrundet, aber nur eine Fläche bildet, auf der sie selten aufstehen kann. Nach dem Stiel macht

*) Ich erhielt die Pfropfreiser 1810 von Brüssel, und besitze davon jetzt einen großen Hochstamm.

sie eine schnelle Einbiegung, macht dadurch einen ziemlich kugelförmigen Bauch, aus dem eine schöne, lange Kegelspitze hervorkommt, die gleichsam in den Stiel übergeht, und diese Spitze steht zuweilen schief. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2½ Zoll breit und 3¼ bis 3½ Zoll lang. Nicht selten giebt es aber auch Früchte, die am Bauch 2¾ Zoll breit und 4½ Zoll lang sind.

Der hartschalige, kurzgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer kleinen, seichten Einsenkung, aus der sich oft einige kleine, flache Beulen erheben, und auch über den Bauch laufen deutlich, wie bei der grauen Herbstbutterbirn, mehr oder weniger starke Erhabenheiten hin. — Der starke, fleischige Stiel ist 1 Zoll lang, sitzt auf der kleinen stumpfen Spitze wie eingedrückt, oft auch durch einen Fleischwulst auf die Seite geschoben. Bei etwas kleineren Früchten ist der Stiel aber eine wahre Fortsezzung der Kegelspitze.

Die Grundfarbe der ziemlich starken Schale ist vom Baum hellgrün, wird aber in der vollen

Reife schönes Hellgelb, wovon aber fast nichts rein zu sehen ist, denn ein feiner, glatter, hellzimmtfarbiger Ueberzug bedeckt die ganze Schale, der nur durch die Grundfarbe in der Reife goldartig wird. Von einer wahren Röthe bemerkt man aber keine Spur.

Die Punkte sind sehr zahlreich, brauner als der Ueberzug, und fallen dadurch deutlich ins Auge.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, eigentlich mattweiß, riecht stark, ist von Ansehen etwas körnicht, überfließend von Saft, zerfließend, schmelzend im Mund, und von einem angenehmen, stark gewürzhaften, süßweinichten Muskatellergeschmack, sehr ähnlich der grauen Herbstbutterbirn.

Das Kernhaus ist klein. — Die Kammern sind enge, enthalten aber schöne, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst in der Jugend sehr lebhaft, wird aber nicht bedeutend groß. Er treibt viele stark abstehende, schlanke Nebenzweige, ist dadurch licht belaubt, treibt meistens zarte

Fruchtruthen, die nicht bald und keine reichliche Erndten liefern. — Die Fruchttriebe sind schlank, rundherum lederfarbig, ohne Wolle und ohne Silberhäutchen, und nur mit wenigen, nach unten bemerklichen Punkten besetzt. — Die Augen sind lang, braun, spitz kegelförmig, und sitzen auf wulstigen, stark vorstehenden Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, herzförmig, mit einer langen, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, fast flach ausgebreitet, dünne, papierartig, spröde von Gewebe, schön geadert, hellgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand ist oft nur die Zahnung wie angedeutet, oder manche sind seicht und spitzig gezahnt. Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat selten Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im halben November, und hält sich selten drei Wochen, dann fault sie oder wird teig.

Vom allerersten Rang.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht II.

Onkel Peter's Birn *).

Oncle Pierre.

Nach dem Catal. descr. pag. 36 hat Herr van Mons diese Frucht erzogen.

Eine nur mittelmäßig große, butterhafte Oktoberbirn für den rohen Genuß. — In ihrer Form, Farbe und Größe hat sie die größte Aehnlichkeit mit der langen grünen Herbstbirn **). Sie ist wie diese kegelförmig. — Der Bauch sitzt ⅔ der ganzen Länge nach dem Kelch, um den sie, stark abnehmend, eine kleine Fläche bildet, auf der sie nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie stark und schnell ab,

*) Ich erhielt die Pfropfreiser 1819 von Herrn Professor van Mons.

**) Birnheft I. S. 118.

und bildet eine abgestumpfte Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit und 3 Zoll lang.

Der hartschalige Kelch liegt sternförmig auf, und sitzt in einer flachen Einsenkung fast der Kelchwölbung gleich, aber über die Frucht laufen deutlich flache, oft ziemlich starke Erhabenheiten hin. — Der holzige Stiel ist 1 Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, häufig von einem Fleischwulst begleitet.

Die Farbe der wie etwas fettig anzufühlenden Schale ist ein schönes Grasgrün, und wird in der vollen Zeitigung grünlich gelb, wobei man gewöhnlich keine Spur oder nur selten einen Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt.

Die Punkte sind sehr fein, sehr zahlreich, aber dann erst deutlich zu sehen, wenn die Frucht anfängt gelblich zu werden.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattmeiß, fein, saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, fein zimmtartigen

Zuckergeschmack, wie die lange grüne Herbstbirn.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind muschelförmig und enthalten schwarze, starke, langgespitzte Kerne.

Der Baum wächst nicht frech, und hat viel Aehnliches mit der weißen Herbstbutterbirn. Er treibt stark abstehende, schlanke Seitenzweige, und belaubt sich dadurch licht, liefert aber bald Früchte. — Die Sommertriebe sind schlank, mit keinem Silberhäutchen und keiner Wolle bedeckt, rundherum gelblich lederfarben, und mit recht vielen, deutlichen, hellbraunen, länglichen Punkten besetzt. — Die Augen sind schön, spitzkegelförmig, stehen stark vom Zweig ab, braun, und sitzen auf ranftigen, auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist ansehnlich groß, eyförmig, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. Es ist 2½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, schön geadert, hellgrasgrün von Farbe, dünn, papierartig von Gewebe, und die Zahnung ist nur angedeutet. —

Die Frucht zeitigt Ende Oktober, und hält sich wohl vierzehn Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Wer die alte berühmte grüne Herbstbutterbirn hat, bedarf dieser nicht.

Classe I. — Ordnung III. Geschlecht III.

Erzherzog Carl's Winterbirne.

Charles d'Autriche.

Im Jahr 1810 erhielt ich von Herrn Professor van Mons die Pfropfreiser der obigen Sorte, und 1814 die im zweiten Bändchen S. 199 beschriebene Sommerbirn. In dem Cat. abrégé finde ich S. 32 nur einen Charles d'Autriche, ohne Angabe des Erziehers oder der Herkunft, und ohne zu wissen, welche von beiden nun die in dem Catal. descr. 1823 gemeint sey, da keine Reifzeit angegeben ist, wie bei den allermehrsten.

Eine ansehnlich große, schätzbare Winterbirn für den rohen Genuß. — In ihrer Form ist sie stark abgestumpft kegelförmig, und hat viel Aehnliches mit einer St. Germain ohne Beulen, oder noch mehr mit der guten Louise. — Der Bauch sitzt $\frac{1}{2}$ der ganzen Länge nach dem

Kelch hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie indessen oft nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie häufig auf der einen Seite eine starke Einbiegung, und endigt mit einer dicken abgestumpften Kegelspitze, die sich nicht selten nach der Seite der Einbiegung etwas hinkrümmt. — In ihrer Vollkommenheit ist sie 2½ Zoll breit und 3 bis 3½ Zoll lang.

Der hartschalige gespitzte Kelch ist ziemlich offen, und sitzt in einer kleinen Einsenkung, (die meistens eben oder nur mit einigen Fleischfalten umgeben ist) und nicht selten ganz gleich auf, so wie man auch an dem sonst gewöhnlich ebenen Bauch einige flache Erhabenheiten hinlaufen sieht. — Der starke, oft fleischige Stiel ist ½, selten ¾ Zoll lang, oft auch kürzer, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, jedoch häufig von einem Fleischwulst begleitet.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum hellgrün, und wird in der Zeitigung hellgelb, oder nur gelblich grün, wobei man auf der Sonnenseite zuweilen eine erdartige Röthe sieht.

Die Punkte sind ganz ungemein zahlreich, und die Schale ist damit gleichmäßig besetzt, wozu sich nicht selten Anflüge von Rost gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, saftreich, weiß, butterhaft schmelzend, und von einem angenehmen, fein rosenartigen Geschmack, der mit dem der guten Louise Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse, und ist klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten wenig vollkommene Kerne, die lang und spitz sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht fast pyramidalisch hoch in die Luft, setzt bald sehr vieles Fruchtholz an und trägt reichlich, selbst in ungünstigen Jahren. — In seinem ganzen Ansehen hat derselbe etwas von einem Wildling, besonders in seiner Belaubung. — Die Sommertriebe sind lang, und etwas schlank, rundherum trüb lederfarben, mit keiner Wolle und keinem Silberhäutchen belegt, und nach unten mit vielen, starken, braunen Punk-

ten besetzt. — Aus den zweijährigen Sommertrieben treiben fast alle Augen kurze Fruchtspieße. — Die Augen sind klein, kegelförmig, braun, stechend spitz, und stehen etwas vom Zweig ab. — Das Blatt ist klein, eyförmig, oft elliptisch, ziemlich schifförmig und rückwärts gebogen, mit einer kurzen, auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, schön geadert, dunkelgrasgrün, nicht sehr glänzend von Farbe, steif, spröde von Gewebe und am Rand ganz seicht und spitzig gezahnt, oft nur wie angedeutet. Der Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat selten Afterblätter.

Die Frucht zeitigt im Dezember, oft erst im Jänner, und hält sich vier Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Der Baum muß eine warme Lage haben, sonst schmeckt die Frucht etwas fade.

Classe II.

Saftreiche, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch etwas oder ziemlich rauschend ist, sich aber im Kauen ganz auflöst.

Classe II. — Ordnung II. Geschlecht I.

Die Brederode.

Brederode.

Ich erhielt zwar 1817 die Pfropfreiser von Herrn Professor van Mons, finde aber diese Sorte in dessen Catalogue descr. nicht angeführt.

Eine nur mittelmäßig große, einfarbige, späte September- oder frühe Oktoberbirn, recht angenehm für den rohen Genuß, wer nur halbschmelzende Früchte liebt. — In ihrer Bildung ist sie länglich kreiselförmig. — Der stark erhabene, schön abgerundete Bauch sitzt ⅔ der Länge nach dem Kelch, um den sich die Frucht halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie meistens noch so eben aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer sanften, mehr

oder weniger abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 bis 2¼ Zoll breit und 2¼ bis 2½ Zoll hoch.

Der hartschalige, öfters auch langgespitzte Kelch ist weit offen, und sitzt bald der Frucht gleich, oder zuweilen in einer seichten Einsenkung, welche häufig ganz eben ist, und auch über die Frucht laufen keine bemerkliche wahre Erhabenheiten hin. — Der starke, oft fleischige Stiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt, mit Fleisch fein umringelt, oder durch einen Fleischwulst auf die Seite geschoben.

Die Farbe der gar nicht fettigen Schale ist ein helles grünliches Gelb, das in der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, ohne daß man in der Regel irgend eine Röthe auf der Sonnenseite bemerkt, noch wahre Anflüge von Rost, dagegen wohl einzelne, feine, zimmtfarbige Rostflecken.

Die Punkte sind sehr zahlreich über die ganze Schale verbreitet, fein und hellbraun.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, halb-

schmelzend, markicht, nicht saftreich, und von einem ungemein zuckersüßen, fein zimmtartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine kleine, hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele große, schwarze, langespitzte Kerne.

Der Baum scheint etwas langsam zu wachsen, wenigstens will der meinige nicht recht fort auf recht gesundem Wildling. Er hat abstehende Zweige, ist licht belaubt, setzt aber viel Fruchtspieße und schlanke Fruchtruthen an, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank, mit keiner Wolle bedeckt und mit keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite dunkel, violettartig braunroth, gegenüber grünlich gelb, und mit sehr vielen, länglichen, feinen, braunen Punkten besetzt, die deutlich ins Auge fallen. — Das Blatt ist klein, am oberen Trieb etwas schifförmig, dünne, spröde, papierartig von Gewebe, hell grasgrün, glänzend von Farbe, und am Rand ganz seicht gezahnt. — Es ist 2 Zoll lang, 1¼ Zoll breit, elliptisch, mit einer scharfen auslaufenden Spitze. — Die Augen sind klein, herzförmig, braun, liegen

am Zweig an, und sitzen auf wulstigen, auf den Seiten gerippten Augenträgern. — Der dünne Blattstiel ist ½ Zoll lang und hat kleine Afterspitzen. — Die unteren Blätter sind viel größer und breit eyförmig.

Die Frucht zeitigt Ende Septembers, oder im Anfang des Oktobers, hält sich aber nicht lange und wird teig um das Kernhaus.

Noch vom ersten Rang wegen des besonderen Zuckergeschmacks.

NB. Der Baum hat mit der Winterambrette etwas Aehnliches.

Classe II. (III.) – Ordnung III. Geschlecht II.

Die Schwalbenbirn *).

Colmar Hirondelle.

Diese Frucht ist von Herrn Professor van Mons erzogen und pag. 42 in dessen Catalogue descr. angeführt worden. Die Idee zur Benennung dieser Frucht nach ihrem Hängen am Baume wollte mir nicht einleuchten. — Für eine Colmar ist sie doch wohl etwas zu pyramidalisch, und ihr Fleisch zu unähnlich. In Familiensystemen sollte doch der Geschmack auch gelten, wie Quintinye zeigte, oder man müßte den Geschmack als Unterabtheilung festsetzen.

Eine große, schön geformte, späte Oktoberbirn, für den leckeren Gaumen wohl nicht geeignet. — In ihrer Bildung ist sie dickbauchigt

*) Ich erhielt 1818 von Herrn Professor van Mons die Pfropfreiser.

pyramidalisch. — Der Bauch sitzt ⅔ der Länge nach dem Kelch hin, um den sie sich ziemlich flach abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie recht gut aufsteht. Nach dem Stiel nimmt sie schnell ab, und endigt mit einer etwas abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer wahren Größe ist sie 2½ Zoll breit und 3½ Zoll lang.

Der kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer weiten, seichten Einsenkung, auf deren Rand man oft einige flache Beulen bemerkt, die aber doch eben nicht deutlich als Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen. — Der starke Stiel ist ½ Zoll lang, gewöhnlich mit einem Fleischwulst umgeben.

Die Schale ist ziemlich stark, nicht fettig anzufühlen, vom Baum hellgrün, wird aber in der Reife hellgelb, ohne daß man auf der Sonnenseite eine Röthe bemerkt, hingegen findet man Anflüge von Rost.

Die Punkte sind charakteristisch, und die ganze Schale ist damit übersäet, die besonders auf der Sonnenseite ungemein stark sind, wie kleine Fleckchen aussehen, oft zusammen-

fließen, und dann kleine Figuren bilden.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, feinkörnicht, überfließend von Saft, in guten, heißen Sommern halbschmelzend, sonst abknackend und von einem angenehmen, gewürzhaften Zuckergeschmack, der mit der Junker-Hans-Birn Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus ist geschlossen, — Die Kammern sind muschelförmig, und enthalten viele spitzeyförmige Kerne.

Der Baum wächst ungemein lebhaft, wird groß, belaubt sich stark, setzt viel Fruchtholz an, und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, treiben selten Fruchtblätter, sind nach oben mit etwas Wolle belegt, mit keinem Silberhäutchen bedeckt, rundherum dunkel lederfarbig, und mit ungemein vielen, krell ins Auge fallenden, länglichen, hellbraunen Punkten besetzt. — Die Augen sind etwas klein, meistens spitz herzförmig, braunroth, stehen etwas vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, ranftigen,

nicht immer dreifach, aber schwach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang, schmal eyförmig mit einer lang auslaufenden Spitze. Es ist 3 Zoll lang und 1¼ Zoll breit, an den oberen Blättern sehr stark rückwärts gebogen, steif, sehr spröde von Gewebe, oft etwas wollicht, dunkelgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand nicht immer mit schönen, feinen, spitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist ⅝ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. Die unteren Blätter am Sommertrieb sind viel größer und herzförmig, 3½ Zoll lang und 2½ Zoll breit, die Stiele oft 1½ Zoll lang, die auch Afterblätter haben.

Die Frucht zeitigt im Anfang des Novembers, hält sich aber in der Zeitigung keine acht Tage ohne teig zu werden.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß verbraucht werden, bevor sie ganz gelb wird. Kommt gut auf der Quitte fort.

Classe II. — Ordnung III. Geschlecht I.

Crede's kegelförmige Zuckerbirn *).

Eine mittelmäßig große, schöne Septemberbirn von einem zimmtartigen reinen Zuckergeschmack, recht ausgesucht für den Landmann, sowohl zum rohen Genuß, als zu Lattwerge und zum Trocknen. — In ihrer Form ist sie schön kegelförmig. — Der Bauch sitzt tief unten nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsteht. Nach dem Stiel endigt sie, ohne wahre Einbiegung, mit einer schönen, abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen

*) Ich erhielt 1806 diese Sorte von dem fleißig sammlenden verstorbenen Herrn Professor Crede, dessen Tod die vollständige Sammlung der einheimischen Sorten um das an Obst reiche Marburg zu Nichte machte.

Größe, auf Hochstamm, ist sie 2¼ Zoll breit und 3½ Zoll lang.

Der schmalgespitzte, meistens fehlerhafte Kelch liegt sternförmig auf, ist offen und sitzt oft in einer schönen Einsenkung, die eben ist, und auch über die Frucht laufen keine Erhabenheiten hin. — Der recht starke Stiel ist ½ bis 1 Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingedrückt, häufig aber auch von einem feinen Fleischwulst auf die Seite verdrängt.

Die Grundfarbe der wie etwas fein rauh anzufühlenden Schale ist ein helles Gelb, wovon aber bei vielen Früchten wenig zu sehen ist, denn ein zimmtfarbiger feiner Rost überkleidet oft die ganze Schale, der aber bei manchen nur auf der Schattenseite sich zersprengt vorfindet. An recht besonnten Früchten sieht man auch öfters einen leichten Anflug von einer erdartigen Röthe.

Die Punkte sind ausnehmend zahlreich, recht wie übersäet, stark und hellbraun, aber nur in den Rostüberzügen, besonders in den leichten Anflügen von Roth zu bemerken.

Die Frucht hat keinen Geruch.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, um das Kernhaus steinicht, saftvoll, halbschmelzend und von einem kraftvollen, recht zuckerartigen Zimmtgeschmack.

Das Kernhaus hat keine hohle Achse, und ist klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber starke, spitz eyförmige Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, geht mit dem Herzstamm hoch in die Luft, aber die schlankeren Nebenzweige hängen sich gerne, wie bei der weißen Herbstbutterbirne. Er liefert reichliche Erndten. — Die Sommertriebe sind lang, ansehnlich stark, haben keine Blätteraugen, sind mit keiner Wolle bedeckt, nach unten auf der Sonnenseite mit einem ganz feinen Silberhäutchen belegt, rundherum glänzend lederfarbig, und mit ungemein vielen, starken, grell ins Auge fallenden, länglichen, hellbraunen Punkten besetzt. — Die Augen sind etwas klein, stechend spitz, dunkelbraun, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, stark vorstehenden, nicht gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist an-

sehnlich groß, länglich herzförmig, flach liegend, mit einer kurzen auslaufenden Spitze. — Es ist 1¾ Zoll breit, 2¼ Zoll lang, schön geadert, dunkel grasgrün, recht glänzend von Farbe, stark, spröde von Gewebe, und mit ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Die unteren Blätter in dem Sommertrieb und die Fruchtblätter sind viel größer, die Zahnung unbedeutender. — Der Blattstiel ist 1½ Zoll lang und hat selten Afterblätter.

Die Frucht zeitigt gegen oder nach der Mitte des Septembers, hält sich aber nicht lange.

Vom zweiten Rang.

NB. Die Frucht muß vor der ganz gelben Farbe verbraucht werden.

Eine der Fortpflanzung werthe Frucht für den eigenen Gebrauch des Landmanns, der an keinen Städten wohnt.

Classe ? — Ordnung II. Geschlecht I.

Champagner Weinbirn *).

Diese durch den für Obstverbreitung vielverdienten und unermüdeten Pfarrer Christ bekannt gewordene Birn ist eine vielleicht blos am Rhein bekannte Frucht, und eigentlich blos zu Most zu gebrauchen.

Eine kleine, einfarbige, nach Form, Größe und Ansehen des Baumes eine wahrhaft unedel aussehende Birn. In ihrer Form ist sie fast rund und nach dem Stiel kurz zugespitzt, so daß manche Früchte spitz kreiselförmig sind. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der Länge nach dem Kelch

*) Ich erhielt die Pfropfreiser vor vielen Jahren von Herrn Regierungsdirektor Schenk, der ehemals Beamter in Wallau war. Christ erhielt sie auch von demselben.

hin, um den sich dieselbe halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt schnell mit einer Stielspitze. In ihrer Größe auf Hochstamm ist sie 1½ Zoll breit und meistens auch ebenso hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer ganz flachen Einsenkung, oder fast der Frucht ganz gleich, welche eben ist, und auch über den Bauch sieht man keine Erhabenheiten hinlaufen. — Der dünne Stiel ist 1 Zoll lang, oft noch länger, und sitzt auf der Stielspitze wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist ein helles Grün, das in der Zeitigung erst gelblich wird, wobei man keine Spur von Röthe bemerkt, wohl aber mehr oder weniger große, braune Rostflecken.

Die Punkte sind sehr zahlreich, sehr fein, und fallen nicht ins Auge.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, um das Kernhaus steinicht und zum rohen Genuß unbrauchbar.

Der Baum wächst etwas langsam, wird

aber mit der Zeit groß, macht eine breite Krone mit etwas schlanken Aesten und belaubt sich licht, setzt aber sehr viel Fruchtholz an und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind schlank, rundherum violettartig braunroth, nach oben mit Wolle bekleidet, ohne Silberhäutchen, jedoch mit vielen, aber äußerst feinen, kaum bemerklichen Punkten besetzt. — Die Augen sind spitz kegelförmig, schwarzbraun, liegen am Zweig an, und sitzen auf ranftigen, dreifach gerippten Augenträgern. — Das Blatt ist klein, eyförmig, mit einer starken, scharfen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 2¼ Zoll lang, 1½ Zoll breit, dünn papierartig von Gewebe, fein geadert, hellgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rand mit ganz feinen, spitzen Zähnchen besetzt. — Der recht dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang und hat selten Afterblätter. — Die unteren Blätter sind größer.

Ihr Werth liegt in ihrem ökonomischen Gebrauch.

Christ sagt in seiner vollständigen Pomologie S. 158, Nr. 142: „Zu einem

„recht delikaten Birnwein, der alle Obstweine „übertrifft, ist keine tauglichere Birn zu fin„den, als diese rauhe und unansehnliche „Frucht, die zum rohen Genuß ganz untaug„lich ist. Wenn man aber ⅓ Aepfel mit der„selben keltert, so macht sie einen ähnlichen „Champagner Wein, der weiß ist, mussirt „und zur Bouteille herausspringt, wenn „der Pfropf schnell ausgezogen wird. Der „Wein behält auch seine Güte und fire Luft, „und seine Süßigkeit auf Bouteillen etliche „Jahre lang. Der Most läuft so helle von „der Kelter, wie Wasser.“ —

Ich habe es nie versucht, der Vater Rhein ist uns zu nahe!